

Der Arbeitsmarkt für Akademiker in Deutschland

ARBEITSMARKTBERICHTERSTATTUNG



Zwischen Krise und
Optimismus



**Bundesagentur
für Arbeit**

Herausgeber:

Bundesagentur für Arbeit
Arbeitsmarktberichterstattung
Regensburger Straße 104
90478 Nürnberg

Kontakt für Rückfragen:

Ralf Beckmann
Judith Wüllerich
E-Mail: [arbeitsmarktberichterstattung
@arbeitsagentur.de](mailto:arbeitsmarktberichterstattung@arbeitsagentur.de)

Internet und Bezugsmöglichkeit

Diese und weitere Veröffentlichungen zum Arbeitsmarkt für Akademiker stehen im Internet zum Download bereit:

www.arbeitsagentur.de/karrieremachen -> Arbeitsmarkt -> Arbeitsmarkt für Akademiker
Printexemplare können über www.ba-bestellservice.de bezogen werden.

Zitiervorschlag

Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarktberichterstattung: Der Arbeitsmarkt für Akademiker in Deutschland – Zwischen Krise und Optimismus, Nürnberg 2010.

Geschlechtsneutrale Formulierungen

Soweit dies möglich ist, werden im Text geschlechtsneutrale Formulierungen verwandt. Ansonsten nutzen wir aus Gründen der besseren Lesbarkeit nur die männliche Form. Falls nicht ausdrücklich anders angegeben, beziehen sich also alle Aussagen sowohl auf weibliche als auch auf männliche Personen.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| 1. Allgemeiner Teil | 5 |
| 1.1 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen und die Entwicklung des Arbeitsmarktes 2009 | 5 |
| 1.2 Der Arbeitsmarkt für Akademiker im Krisenjahr 2009 | 6 |
| 1.3 Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung | 7 |
| 1.4 Arbeitslosigkeit von Akademikern | 12 |
| 1.5 Arbeitskräftenachfrage | 15 |
| 1.6 Studierende und Studienanfänger | 19 |
| 2. Berufsgruppen | 23 |
| 2.1 Maschinen- und Fahrzeugbauingenieure | 23 |
| 2.2 Elektroingenieure | 26 |
| 2.3 Architekten und Bauingenieure | 29 |
| 2.4 Wirtschaftsingenieure | 32 |
| 2.5 IT-Fachleute | 35 |
| 2.6 Wirtschaftswissenschaftler, Unternehmensberater | 38 |
| 2.7 Juristen | 41 |
| 2.8 Redakteure und Journalisten | 44 |
| 2.9 Ärzte und Apotheker | 47 |
| 2.10 Sozialarbeiter und Sozialpädagogen | 50 |
| 2.11 Lehrer und Dozenten | 53 |
| 2.12 Sozialwissenschaftliche Berufe | 56 |
| 2.13 Geisteswissenschaftler | 59 |
| 2.14 Naturwissenschaftler | 62 |
| Hinweise zu statistischen Angaben | 65 |

1. ALLGEMEINER TEIL

Zwischen Krise und Optimismus – Arbeitsmarkt für Akademiker 2009

1.1 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen und die Entwicklung des Arbeitsmarktes 2009

Die deutsche Wirtschaft erlebte im vergangenen Jahr die tiefste Rezession seit Bestehen der Bundesrepublik. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes schrumpfte das reale Bruttoinlandsprodukt 2009 um 5,0 Prozent.

Der weltweite Einbruch der Konjunktur belastete die wirtschaftliche Situation in starkem Maße und führte zu einem deutlichen Rückgang der Auslandsnachfrage. Zum ersten Mal seit Anfang der neunziger Jahre wurden real weniger Waren und Dienstleistungen aus Deutschland exportiert als im Vorjahr.

Auch die Investitionsdynamik hat 2009 deutlich nachgelassen, vor allem aufgrund der kräftigen Verringerung der Ausrüstungsinvestitionen (-20,0 Prozent), mit denen die Betriebe auf den Nachfragerückgang reagierten. Stabilisierend wirkte 2009 lediglich der Konsum: Gegenüber dem Vorjahr

stiegen die privaten Konsumausgaben preisbereinigt um 0,4 Prozent, die staatlichen um 2,7 Prozent, wozu auch die verschiedenen Konjunkturpakete beigetragen haben.

Der Arbeitsmarkt reagierte auf den Wachstumseinbruch vergleichsweise moderat. Die jahresdurchschnittliche Erwerbstätigkeit und darunter die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung haben sich nur wenig verringert. Ein deutlicher Rückgang war allerdings bei der sozialversicherungspflichtigen Vollzeitbeschäftigung zu verzeichnen, während sozialversicherungspflichtige und geringfügige Teilzeitbeschäftigung weiter gestiegen sind. Auf den massiven Produktionseinbruch haben die Betriebe zum größeren Teil nicht mit einem Personalabbau, sondern zum Beispiel mit einer Verringerung der durchschnittlichen Arbeitszeit reagiert; auch die Inanspruchnahme von Kurzarbeit hat hier einen wesentlichen Beitrag geleistet. Die Arbeitslosigkeit ist im Jahresdurchschnitt deutlich gestiegen.

1.2 Der Arbeitsmarkt für Akademiker im Krisenjahr 2009

Der Arbeitsmarkt für Akademiker entwickelte sich im Jahr 2009 trotz Wirtschaftskrise positiv. Zwar zeigten sich auch am Akademikerarbeitsmarkt die Auswirkungen der Wirtschaftskrise, insgesamt fielen diese aber recht moderat aus. Der Trend steigender Beschäftigtenzahlen von Akademikern setzte sich auch im Krisenjahr fort. Die Arbeitslosigkeit stieg zwar relativ betrachtet überdurchschnittlich an, befindet sich insgesamt aber noch immer auf sehr niedrigem Niveau.

Die Nachfrage nach Hochqualifizierten ging krisenbedingt zurück. Im Vergleich zur Gesamtarbeitskräftenachfrage fiel das Minus aber unterdurchschnittlich aus. Mittelfristig dürfte die Nachfrage wieder deutlich anziehen, da allein demografiebedingt in den kommenden Jahren ein hoher Ersatzbedarf an akademischen Mitarbeitern besteht.

Da sich die Wirtschaftskrise sehr unterschiedlich auf die verschiedenen Branchen auswirkte, waren auch die einzelnen Akademikergruppen unterschiedlich betroffen. So zeigten sich zum Beispiel Beschäftigungsverluste im Verarbeitenden Gewerbe, bei der Arbeitnehmerüberlassung, bei Transport und Logistik und im Bereich Infor-

mation und Kommunikation. Anhaltend starke Anstiege verzeichneten dagegen zum Beispiel das Bildungsweisen sowie das Gesundheits- und Sozialwesen. Einige Akademikergruppen wie Ärzte, Apotheker, Therapeuten oder Sozialarbeiter und -pädagogen fanden daher auch 2009 eine positive Arbeitsmarktlage vor. Ebenso konnten Bauingenieure von den zusätzlichen Investitionen durch die staatlichen Konjunkturprogramme profitieren. Gleichzeitig gab es aber auch Berufsgruppen - hierzu zählen beispielsweise Elektroingenieure oder Maschinen- und Fahrzeugbauingenieure - für die krisenbedingte Rückgänge der Kräfte-nachfrage, steigende Arbeitslosenzahlen und teilweise sogar Beschäftigungsrückgänge zu verzeichnen waren.

Auch für Berufseinsteiger zeigten sich Probleme beim Einstieg ins Erwerbsleben. So mussten sich viele auf der Suche nach einer abhängigen Beschäftigung auf längere Suchzeiten einstellen. Nach gewisser Suchphase dürfte der Einstieg ins Erwerbsleben aber in der Regel erfolgreich gelungen sein.

1.3 Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Akademiker steigt seit Jahren an. Rund 2,86 Mio Hochqualifizierte waren 2009 in der Beschäftigtenstatistik verzeichnet. Im Laufe des letzten Jahrzehnts stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Akademiker um gut ein Fünftel (+21,2 Prozent). Insgesamt ging die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im gleichen Zeitraum um knapp 1,6 Prozent zurück.

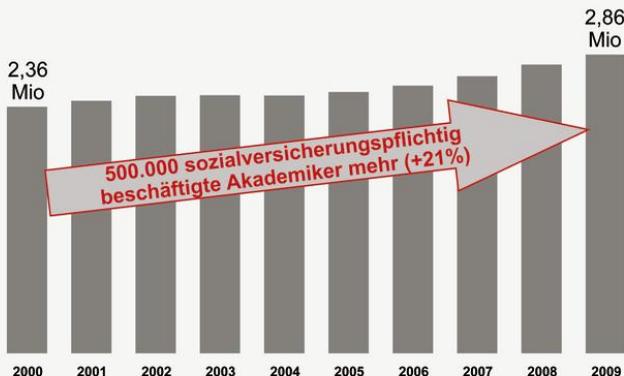
ver als für andere Beschäftigte. Dies bewirkte einen Anstieg der Akademikerquote. 2009 verfügten 10,4 Prozent aller Beschäftigten über einen Hochschulabschluss, rund zwei Prozentpunkte mehr als noch im Jahr 2000 (8,5 Prozent). Hierin wird auch der Strukturwandel am Arbeitsmarkt hin zu einer Wissens- und Informationsgesellschaft deutlich. So ist die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze für Hochqualifizierte sowohl relativ wie absolut steigend, während für Geringqualifizierte Beschäftigungsverluste festzustellen sind.¹

Die Beschäftigung entwickelte sich für Akademiker demnach deutlich posi-

¹ siehe hierzu auch IAB-Kurzbericht 18-2008

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Akademiker steigt seit Jahren an

Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung von Akademikern
Deutschland
2000 bis 2009 (jeweils zum 30.06)

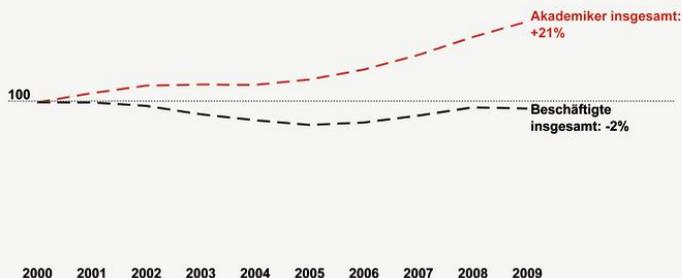


Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Abbildung 1

Positivere Entwicklung der Beschäftigung von Akademikern als bei allen Beschäftigten

Indizierte Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt und Akademiker
Deutschland
2000 bis 2009 (Jahr 2000 = 100)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Abbildung 2

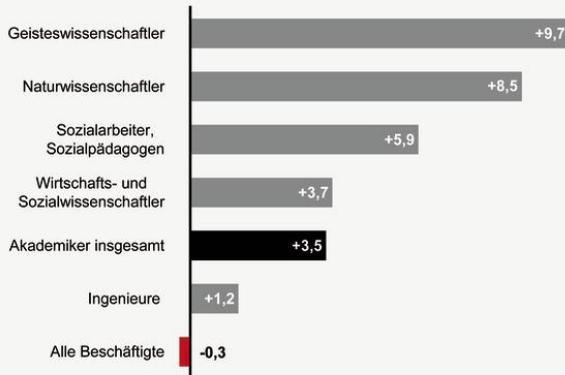
Auch im Jahr der Wirtschaftskrise konnte sich der Trend wachsender Beschäftigtenzahlen fortsetzen. Mit Ausnahme der Elektroingenieure und einzelner kleiner Ingenieursgruppen, verzeichneten alle Akademikergruppen gegenüber dem Vorjahr Beschäftigungszuwächse. Allerdings fiel das Wachstum teils recht unterschiedlich aus. Überdurchschnittlich stiegen die Beschäftigtenzahlen von Geisteswissenschaftlern, Naturwissenschaftlern sowie von Sozialarbeitern und -pädagogen. Insgesamt erhöhte sich die Beschäftigung von Akademikern von 2008 auf 2009 um 3,5 Prozent, wohingegen für die Zahl aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ein Rück-

gang von 0,3 Prozent zu verzeichnen war.

Im Vergleich zur Jahrtausendwende sind Zuwächse bei der Beschäftigung von Akademikern vor allem in den westdeutschen Ländern festzustellen. In einzelnen Regionen hat sich die Akademikerzahl sogar nahezu verdoppelt. Die Situation entwickelte sich in Ostdeutschland konträr. In einigen Regionen brachen die Beschäftigtenzahlen um ein Viertel ein.

Beschäftigungszuwächse bei Akademikern auch in Krisenzeiten

Entwicklung der sozialvers. Beschäftigung bei ausgewählten Akademikergruppen Deutschland
Entwicklung 2009 gegenüber Vorjahr in Prozent

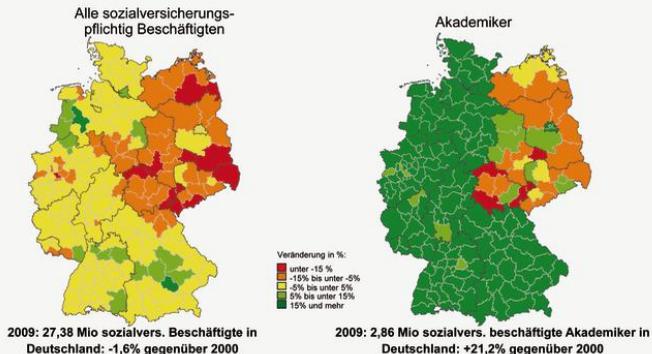


Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Abbildung 3

Positive Beschäftigungsentwicklung bei Akademikern vor allem in den westlichen Bundesländern

Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung insgesamt und von Akademikern Deutschland
2009 im Vergleich zu 2009



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Abbildung 4

Die größte Berufsgruppe unter den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Akademiker stellen die Ingenieure dar. Bezieht man neben den klassischen Ingenieursgruppen wie den Maschinenbau- und den Elektroingenieuren, den Architekten und Bauingenieuren auch Chemie- und Physikingenieure sowie Flug- und Schiffsingenieure mit ein, waren 27 Prozent aller sozialversicherungspflichtig beschäftigten Akademiker in ingenieurtechnischen Berufen tätig. Etwa jeder neunte abhängig beschäftigte Akademiker arbeitete als Lehrer oder Dozenten. Ärzte, Apotheker und Therapeuten machten knapp neun Prozent der angestellten Akademiker aus. Sechs Prozent aller beschäftigten Akademiker sind Informatiker. Die Sozialarbeiter und Sozialpädagogen waren mit fünf Prozent aller sozialversicherungspflichtig beschäftigten Akademiker ebenfalls noch unter den Top 5 der größten Akademikergruppen vertreten.

Der Frauenanteil bei Akademikern lag 2009 mit 38 Prozent unter dem Frauenanteil aller Beschäftigten (46 Prozent). Gegenüber 2000 stieg der Anteil der Akademikerinnen um fünf Prozentpunkte. Zwar war der Frauenanteil bei allen akademischen Berufsgruppen ansteigend, schwankte aber über die einzelnen Berufsgruppen deutlich. Waren bei den Sozialarbeitern und Sozialpädagogen nahezu 3 von 4 Be-

schäftigten weiblich, so bildeten die Elektroingenieure mit lediglich knapp sechs Ingenieurinnen bei 100 Beschäftigten das Schlusslicht.

Der Anteil der Generation 55+ unter den beschäftigten Akademiker ist in den letzten Jahren angestiegen. 2009 waren 386.000 oder gut 13 Prozent der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Akademiker 55 Jahre und älter. Im Jahr 2000 lag die Zahl noch bei 263.000 oder bezogen auf alle Akademiker bei gut 11 Prozent. Hieraus ergibt sich in den kommenden Jahren ein hoher demografiebedingter Ersatzbedarf.

Auch die Gruppe der 45- bis 55-jährigen mit 782.000 bzw. 27 Prozent als zweitgrößte Kohorte ist in den letzten Jahren sowohl absolut als auch relativ größer geworden. Waren 2000 noch 506.000 Akademiker zwischen 45 und 55 Jahren sozialversicherungspflichtig beschäftigt, so hat sich bis 2009 die Anzahl um mehr als die Hälfte erhöht (+276.000).

Die Zahl der Jungakademiker unter 35 Jahren ist hingegen in den letzten Jahren nur wenig angewachsen. So waren im Jahr 2009 797.000 Akademiker jünger als 35 Jahre, 49.000 oder sechs Prozent mehr als im Jahr 2000. Der Anteil der hochqualifizierten Berufseinsteiger und Young Professio-

Das Durchschnittsalter der beschäftigten Akademiker ist in den letzten Jahren gestiegen

Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigung von Akademikern nach Alter Deutschland 2000 im Vergleich zu 2009 in Prozent



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Abbildung 5

nals an allen abhängig beschäftigten Akademikern ist damit in den letzten Jahren zurückgegangen.

höhere Erwerbsbeteiligung von Hochqualifizierten zu erreichen.

Die demografisch und qualifikatorisch bedingten Herausforderungen am Arbeitsmarkt potenzieren sich demnach. Zum einen wird in den kommenden Jahren eine große absolute Zahl an Akademikern zu ersetzen sein. Zum anderen wird bereits heute sichtbar, dass die jüngeren Alterskohorten zu klein sind, um dies vollständig aufzufangen. Um einem zukünftigen Fachkräftemangel entgegenzuwirken ist es deshalb von entscheidender Bedeutung, beispielsweise einen höheren Akademisierungsgrad oder eine die

1.4 Arbeitslosigkeit von Akademikern

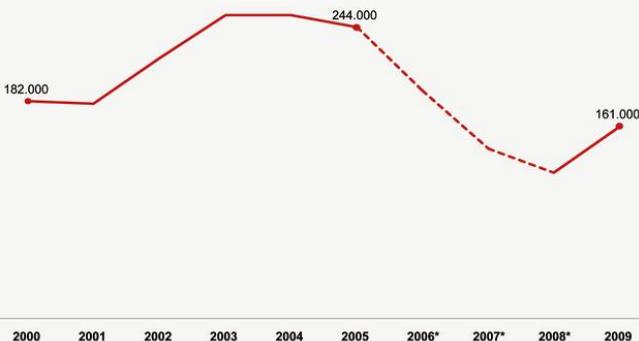
2009 stieg die Arbeitslosigkeit von Hochqualifizierten erstmals seit 2006 wieder an. Im Jahresdurchschnitt wurden insgesamt 161.000 arbeitslose Akademiker registriert. Im Vergleich zum Jahr 2008 ist die Akademiker-Arbeitslosigkeit 2009 mit gut sechs Prozent etwas stärker gestiegen als die Arbeitslosigkeit insgesamt. Ein Blick zurück, über das Jahr 2008 hinaus, zeigt jedoch, dass sich die Zahl der Arbeitslosen mit Hoch- und Fachhochschulabschluss trotz deutlichem relativen Anstieg weiter auf sehr niedrigem Niveau bewegt.

Abgesehen von 2008 war die Arbeitslosigkeit im Krisenjahr 2009 so niedrig wie im gesamten ersten Jahrzehnt des neuen Jahrtausends nicht mehr. Verglichen mit dem Jahr 2005, dem letzten Konjunkturtief, waren 2009 sogar gut ein Drittel weniger Akademiker arbeitslos gemeldet. Nach ersten Schätzungen des IAB lag die Arbeitslosenquote für Akademiker Ende 2009 bei unter 3 Prozent.

Die Berufsgruppen sind aber sehr unterschiedlich von der wirtschaftlichen Situation betroffen. Hier spiegelt sich die Struktur der Krise wider. Die Rezession wirkte sich in erster Linie im Verarbeitenden Gewerbe und hier ins-

Krisenbedingte Anstiege der Arbeitslosigkeit – insgesamt aber niedriges Niveau

Jahresdurchschnittsbestand an Arbeitslosen mit Fach- und Hochschulabschluss
(ab 2005 ohne Daten der zugelassenen kommunalen Träger)
Deutschland
2000 bis 2009



*Für die Jahre 2006 bis 2008 liegen aus datentechnischen Gründen nur geschätzte Angaben vor.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Abbildung 6

besondere im Maschinen- und Anlagenbau, in der Metallindustrie und der Automobilindustrie aus. Firmen in diesen Branchen sind die wichtigsten Arbeitgeber für Ingenieure, Informatiker aber auch z. B. für Chemiker – Berufe, in denen die Arbeitslosigkeit vergleichsweise stark anstieg. Die Auswirkung der Wirtschaftskrise spürten ebenfalls Redakteure und Journalisten sowie Juristen. Auch in diesen Berufen stieg die Arbeitslosigkeit überdurchschnittlich.

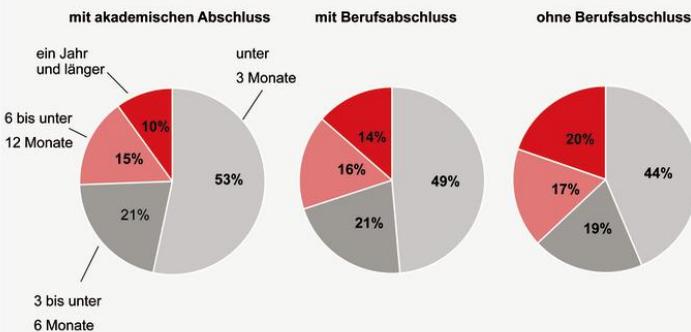
Gleichzeitig gab es aber auch im Krisenjahr nicht wenige Berufsgruppen, in denen die Arbeitslosigkeit weiter zurückging: Agrar-, Landschafts- und

Forstwissenschaftler, Sozialpädagogen, Bauingenieure, Ärzte, Lehrer, Dozenten, Naturwissenschaftler und Geisteswissenschaftler – sie alle sind in Branchen tätig, die nicht unmittelbar konjunkturunabhängig sind. Krisenauswirkungen waren hier erkennbar.

Der 2009 zu verzeichnende, konjunkturbedingte Anstieg der Arbeitslosigkeit bei Ingenieuren und anderen technisch ausgerichteten akademischen Berufen darf keinesfalls als Entwarnung für einen drohenden Fachkräftemangel verstanden werden. Prognosen gehen davon aus, dass es größte Anstrengungen erfordert, den künftigen Bedarf an hochqualifizierten Fach-

Akademiker sind am kürzesten arbeitslos

Abgeschlossene Dauer der Arbeitslosigkeit 2009 nach Art der Qualifikation



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Abbildung 7

kräften insbesondere in den sogenannten MINT¹-Fachrichtungen zu decken. Die Krise führt hier nur kurzfristig zu einem nachlassenden Bedarf.

Akademiker, die im Jahr 2009 arbeitslos waren, blieben es - verglichen mit anderen Qualifikationsgruppen - am kürzesten. Im Vordergrund stand hier die Sucharbeitslosigkeit. Über die Hälfte (53 Prozent) der arbeitslosen Akademiker, die im Jahr 2009 ihre Arbeitslosigkeit beendeten, waren weniger als drei Monate arbeitslos. Bei drei von vier Akademikern (74 Prozent) dauerte die Arbeitslosigkeit weniger als ein halbes Jahr. Von Langzeitarbeitslosigkeit, also ein Jahr Arbeitssuche und länger, war jeder zehnte Akademiker betroffen. Bei Arbeitslosen, die keinen akademischen Abschluss haben, sind die Anteile der länger Suchenden auffallend höher. Bei Facharbeitern mit Berufsabschluss ist der Anteil Langzeitarbeitsloser zum Beispiel um vier Prozentpunkte höher, bei ungelernten Arbeitslosen ist er mit 20 Prozent doppelt so hoch wie bei Akademikern.

¹ MINT= Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik

1.5 Arbeitskräftenachfrage

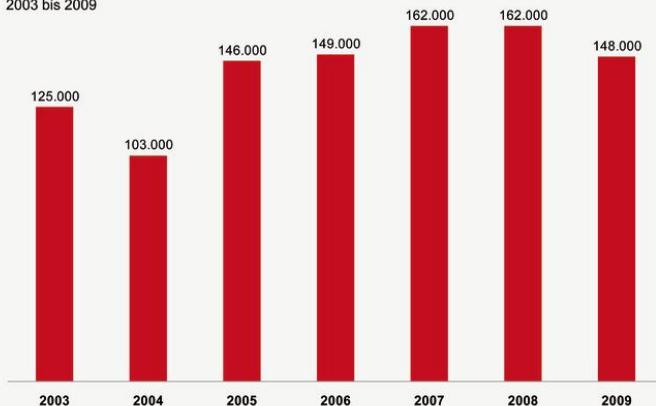
Im Laufe des Jahres 2009 gingen bei der Bundesagentur für Arbeit über 148.000 Stellenangebote für akademische Berufe ein. Gegenüber 2008 sank die Zahl der gemeldeten Stellen damit krisenbedingt um neun Prozent. Im Vergleich zum Gesamtarbeitsmarkt fiel dieser Rückgang aber unterdurchschnittlich aus. Über alle Qualifikationsniveaus war die Zahl der gemeldeten Stellen um mehr als 15 Prozent rückläufig. Die Zahl der gemeldeten Stellen für Fach- und Hochschulberufe bewegte sich damit auf dem Niveau der Jahre 2005 und 2006.

Die gesamtwirtschaftliche Nachfrage nach Akademikern war größer als die Zahl der gemeldeten Stellen, da Arbeitgeber nicht alle vakanten Stellen den Vermittlungseinrichtungen melden, sondern auch andere Suchwege nutzen.

Nach der Erhebung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) zum gesamtwirtschaftlichen Stellenangebot wurde 2009 gut jede zweite vakante Stelle bei den Vermittlungseinrichtungen der Bundesagentur für Arbeit (BA) angezeigt. Bei Stellen für Akademiker lag die Meldequote geringer. Etwa jede vierte freie Stelle wurde hier den Dienststellen der BA gemel-

Nachfrage nach Akademikern krisenbedingt leicht zurückgegangen

Gemeldete Stellen für Akademiker
Jahressumme
Deutschland
2003 bis 2009



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Abbildung 8

det. Die Meldequote dürfte sich auch in den einzelnen Berufsgruppen deutlich unterscheiden. Hierüber liegen jedoch keine detaillierten Informationen vor.

Der Adecco-Stellenindex, der regelmäßig rund 40 Printmedien auswertet, beobachtete im Krisenjahr 2009 einen noch deutlich stärkeren Einbruch der Stellenangebote für Akademiker. In Zeitungen und Zeitschriften sank die Zahl der Jobangebote im akademischen Bereich um 37 Prozent.

Am häufigsten wurden 2009 über die Bundesagentur Sozialarbeiter und Sozialpädagogen (50.300 Stellenangebo-

te) und Ingenieure (32.900 Stellenangebote), Unternehmensberater, Steuerberater und Wirtschaftsprüfer (9.200) sowie Ärzte, Apotheker und Therapeuten (8.900) gesucht. Andere Untersuchungen und Erhebungen kommen zu ähnlichen, wenn auch nicht ganz identischen Reihenfolgen der gefragtesten Akademikerberufe. Häufig liegt dabei die Zahl der Stellen für Ingenieure vor der der Sozialarbeiter und -pädagogen. Die vorderste Position bei den bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Stellen dürfte mit einer hohen Meldequote und einem hohen Anteil geförderter und befristeter Stellen für Sozialpädagogen und -arbeiter zusammenhängen. So

Die gefragtesten Akademiker 2009

Jahressumme 2009 an gemeldeten Stellen in Deutschland;
Prozentuale Veränderung gegenüber Vorjahr in Klammern

| | |
|---|----------------|
| Sozialarbeiter, Sozialpädagogen | 50.300 (-0,7) |
| Ingenieure ¹ | 32.900 (-23,2) |
| Unternehmensberater, Wirtschaftsprüfer, Steuerberater | 9.200 (-22,2) |
| Ärzte, Apotheker, Therapeuten | 8.900 (-3,0) |
| Informatiker | 8.600 (-12,7) |
| Lehrer, Dozenten | 7.100 (-6,9) |
| Betriebs-, Volkswirte | 4.900 (-16,7) |
| Leitende Verwaltungsfachleute | 4.000 (+18,8) |
| Sozialwissenschaftler | 3.900 (-2,2) |
| Arbeits-, Berufsberater | 3.600 (+74,6) |
| Juristen | 3.500 (+15,2) |
| Geisteswissenschaftler | 3.100 (+13,2) |
| Designer, Layouter | 2.700 (-11,4) |
| Bibliothekare, Archivare, Museumsfachleute | 2.400 (-18,6) |
| Naturwissenschaftler | 1.900 (+3,6) |
| Redakteure, Journalisten | 1.200 (-28,7) |

148.100 Stellenzugänge für Akademiker insgesamt;
-8,8% gegenüber 2008

Arbeitsmarkt insgesamt:
2,2 Mio. Stellenzugänge;
-15,3 % gegenüber 2008

¹ Unter Ingenieuren werden hier zusammengefasst: Agrar-, Garten-, Landschaftsba- und Forstingenieure, Maschinen- und Fahrzeugbauingenieure, Elektrogenieure, Architekten, Bauingenieure, Vermessungsingenieure, Bergbau-, Hütten-, Gießereingenieure, Übrige Fertigungsingenieure, Sonstige Ingenieure (daneben Wirtschaftsingenieure), Chemiker, Chemieingenieure, Physiker, Physikingenieure und Mathematiker.

bewirkt ein hoher Anteil befristeter Stellen, dass diese regelmäßig neu ausgeschrieben werden und schon allein dadurch die Zahl der Stellen höher ist.

Die Wirtschaftskrise wirkte sich auf die Offerten für einzelne Berufsfachrichtungen sehr unterschiedlich aus. Völlig unbeeindruckt zeigte sich 2009 die Nachfrage nach Geisteswissenschaftlern und Naturwissenschaftlern. Hier stieg die Zahl der gemeldeten Stellen gegenüber 2008 sogar noch an, um +13 bzw. +4 Prozent. Auch die Angebote für Sozialpädagogen und -arbeiter blieben relativ stabil (-1 Prozent). 17 Prozent weniger Stellenmeldungen waren dagegen für Betriebs- und Volkswirte zu verzeichnen. Für Unternehmensberater, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater fiel der Rückgang mit 22 Prozent noch gravierender aus. Es scheint, dass gerade Beratungsprojekte in der Krise erst einmal verschoben bzw. storniert wurden und so der Personalbedarf deutlich geringer ausfiel als noch im Vorjahr.

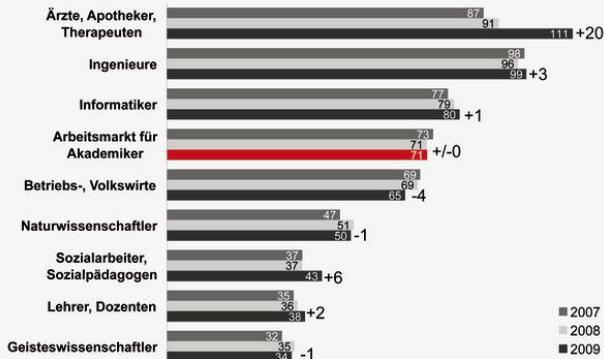
Auch bei der Suche nach Ingenieuren hielten sich die Unternehmen 2009 zurück. Über ein Fünftel weniger Angebote als im Vorjahr waren zu vermitteln. Insbesondere der Rückgang bei Maschinen- und Fahrzeugbauingenieuren sowie Wirtschaftsingenieuren mit über einem Drittel ließ die

Ingenieur-Nachfrage sinken. Für Elektroingenieure war ein Minus von 22 Prozent zu verzeichnen. Ein leichtes Plus von vier Prozent hingegen war bei den Bauingenieuren zu konstatieren. Hier dürften sich die Auswirkungen der staatlichen Konjunkturprogramme im Baubereich niederschlagen. Auch Juristen wurden vermehrt gesucht (+15 Prozent) mehr. Es scheint, dass juristischer Rat in der Krise umso mehr gefragt war.

Die Zeitspanne zwischen dem vom Arbeitgeber gewünschten Besetzungstermin und der tatsächlichen Abmeldung eines Stellenangebotes bei der Arbeitsvermittlung liefert Anhaltspunkte dafür, wie schnell es Unternehmen gelingt, ihre freien Stellen zu besetzen. Ist diese sogenannte Vakanzzeit sehr hoch, kann sie ein Signal für einen sich abzeichnenden Engpass an Fachpersonal darstellen. In wirtschaftlichen Krisenzeiten kann die Vakanzzeit allerdings auch deshalb ansteigen, weil Einstellungsverfahren länger dauern, da z. B. viel mehr Bewerbungen für eine ausgeschriebene Stelle vorliegen oder Arbeitgeber angesichts eines größeren Angebots an Bewerbern versuchen, passgenauer zu besetzen. Zudem spielt eine nicht unerhebliche Rolle, wie schnell Arbeitgeber die Arbeitsvermittlung über die erfolgreiche Besetzung ihrer freien Stellen informieren.

Längere Suchzeiten bei Ärzten, Sozialarbeitern, Sozialpädagogen und Ingenieuren

Durchschnittliche abgeschlossene Vakanzzeiten von Stellen in Tagen
ungeförderte normale Stellen für sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse
Deutschland
2007 bis 2009



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Abbildung 10

Insgesamt blieb die Vakanzdauer bei den Stellen für Akademiker insgesamt im Vergleich zum Vorjahr stabil. Durchschnittlich waren gemeldete Stellen für Hochqualifizierte 71 Tage vakant. Deutliche Anstiege zeigten sich gegenüber dem Vorjahr bei Ärzten, Apothekern und Therapeuten. Freie Stellen waren hier durchschnittlich 111 Tage vakant und damit 20 Tage länger als vor einem Jahr. Weiterhin lag bei Ingenieurstellen die Vakanzdauer mit 99 Tagen deutlich über dem Durchschnitt. Sie erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr leicht um drei Tage. Bei Sozialarbeitern und -pädagogen verlief die Suche nach neuen Arbeitskräften deutlich schneller. Auffallend

war jedoch, dass die Suchdauer sich hier um sechs Tage erhöhte. Dokumentiert durch längere Suchzeiten scheinen sich insbesondere bei Medizinern und Ingenieuren, aber auch zunehmend im Bereich der sozialen Arbeit, Besetzungsprobleme abzuzeichnen.

1.6 Studierende und Studienanfänger

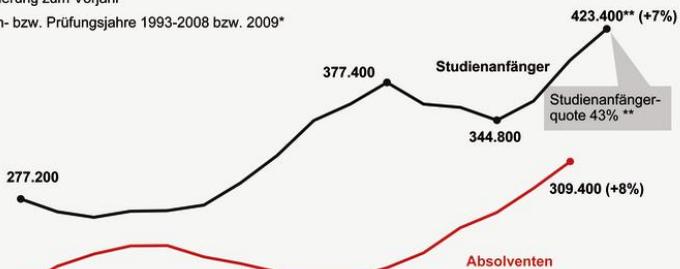
Prognosen und Szenarien zur Einschätzung des zukünftigen Fachkräftebedarfs gehen von einem deutlich steigenden Bedarf an Akademikern aus. Bereits heute beklagen Arbeitgeber in einigen Bereichen einen Mangel an qualifizierten Fachkräften. Die Entwicklung der Absolventen- und Studienanfängerzahlen stehen deshalb im Blickpunkt von Wirtschaft, Politik und zunehmend auch der allgemeinen Öffentlichkeit. 2009 gab es so viele Studienanfänger wie noch nie.

Nach ersten vorläufigen Ergebnissen¹ nahmen 423.400 Erstsemester ein Studium an Hochschulen in Deutschland auf. 50 Prozent darunter waren Frauen. Im Vergleich zum Studienjahr 2008 ist die Zahl der Studierenden im ersten Hochschulsemester um sieben Prozent gestiegen. An den Universitäten erhöhte sich ihre Anzahl im Vergleich zum Vorjahr um fünf Prozent, an den Fachhochschulen immatrikulierten sich neun Prozent mehr. Nach einem Rückgang von 2004 bis 2006, setzte sich damit der seit 2007 festzustellende Trend steigender Studienanfängerzahlen fort.

¹ Quelle: Statistisches Bundesamt

Seit 2007 wieder steigende Studienanfängerzahlen lassen mittelfristig wachsende Absolventenzahlen erwarten

Studierende im 1. Hochschulsemester und bestandene Prüfungen,
Veränderung zum Vorjahr
Studien- bzw. Prüfungsjahre 1993-2008 bzw. 2009*



* Studienjahr = Sommersemester und darauffolgendes Wintersemester; Prüfungsjahr = Sommersemester und vorhergehendes Wintersemester
** vorläufige Ergebnisse

Quelle: Statistisches Bundesamt

Abbildung 11

Die Studienanfängerquote, das heißt der Anteil der Studienanfänger an der gleichaltrigen Bevölkerung, lag 2009 bei 43 Prozent. Gegenüber dem Vorjahr entsprach das einer Zunahme von 3 Prozentpunkten, gegenüber dem Jahr 2000 um fast 10 Prozentpunkte. Im internationalen Vergleich entscheiden sich in Deutschland jedoch nach wie vor relativ wenig junge Menschen für ein Studium. Allerdings hinken solche Vergleiche, da breite berufliche Qualifikationsangebote wie im deutschen „Dualen System“ in vielen anderen Ländern nicht existieren.

Angaben zu Studierenden, die ihre Abschlussprüfungen erfolgreich ablegten, liegen bis zum Jahr 2008 vor. Danach ist die Zahl der Studierenden, die ihr Studium 2008 erfolgreich abschlossen, auf 309.400 gestiegen – ebenfalls ein Rekord. Im Vorjahresvergleich gab es 2008 acht Prozent mehr Studierende, die ihr Studium erfolgreich beendeten.

Aus der Entwicklung der Studienanfängerzahlen lassen sich Rückschlüsse ziehen auf die Stärke der künftigen Absolventenjahrgänge. Nimmt man die durchschnittliche Studiendauer von 4 bis 5 Jahren (2008: 9,6 Fachsemester) als Maßstab, könnten die kleineren Erstsemesterjahrgänge 2004 bis 2006 in den nächsten Jahren zunächst zu etwas kleineren Absolven-

tenzahlen führen. Mittelfristig dürfte die Zahl der Nachwuchsakademiker zunächst wieder wachsen, bevor die demografischen Rahmenbedingungen in einem Rückgang deutlich werden.

Die einzelnen Fachrichtungen erfreuen sich unterschiedlicher Beliebtheit bei den Studienwählern. Die Unterschiede sind zum Teil sehr groß. Die größte Fächergruppe stellt die der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler dar. Mit knapp 100.000 gab es 2008 zwei Prozent mehr Absolventen als im Vorjahr. Den stärksten Zuwachs hatten die Sprach- und Kulturwissenschaften zu vermelden – ein Plus von 14 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Aber auch der MINT-Nachwuchs wächst. So beendeten zwölf Prozent mehr Mathematiker, Informatiker und Naturwissenschaftler ihr Studium als im Vorjahr. Dieses Plus geht in erster Linie auf die Fachrichtungen Informatik und Biologie zurück.

Der viel diskutierte Fachkräftemangel bei Ingenieuren beruht derzeit in erster Linie auf dem Einbruch der Studierendenzahlen Mitte der 1990-er Jahre. Die grün gestrichelte Linie in Abbildung 12 verdeutlicht anschaulich, wie immer weniger Jungingenieure in den Arbeitsmarkt starteten. Seit 2003 steigt die Zahl der Absolventen wieder. Mit 48.800 Ingenieuren 2008 näherte sie sich dem Niveau von vor

2008 gab es ein deutliches Plus bei Sprach- und Kulturwissenschaftlern sowie MINT-Absolventen

Bestandene Prüfungen nach ausgewählten Fächergruppen,
Veränderung zum Vorjahr in Klammern
1993-2008

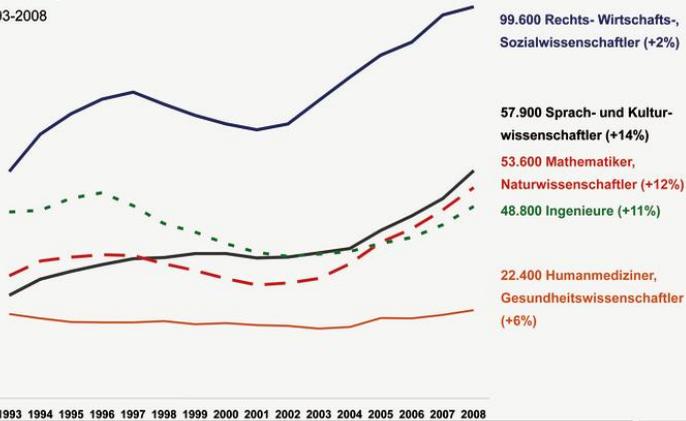


Abbildung 12

zehn Jahren. Der aktuelle Anstieg geht insbesondere auf das Studiengbiet Maschinenbau und Verfahrenstechnik zurück. Die Zahl der Elektroingenieure stieg nur leicht. Bei Architekten blieb die Zahl der erfolgreichen Abschlüsse konstant. Die Zahl der Absolventen eines Bauingenieurstudiums ist hingegen kontinuierlich gesunken. Über die Jahre hinweg als relativ konstant erweist sich die Absolventenzahl im Bereich Humanmedizin und Gesundheitswissenschaft. Hier spielt die Steuerung über zulassungsbeschränkte Studiengänge sicher eine große Rolle.

Nicht erst seit den Bildungsstreiks Ende des letzten Jahres stehen die neu-

en Studiengänge im allgemeinen Interesse. Die Studentenproteste haben dazu beigetragen, dass Defizite bei der Umstellung auf das neue Studiensystem ausgeräumt und inhaltlich nachgebessert wird. Der Bologna-Prozess als solches wird jedoch weder von den Hochschulen, noch von Seiten der Wirtschaft oder der Politik in Frage gestellt. Mittlerweile sind 79 Prozent aller Studiengänge an deutschen Hochschulen auf Bachelor- und Masterabschlüsse umgestellt. Die meisten, der noch nicht umgestellten Studiengänge sind solche, die mit Staatsexamen abschließen bzw. im Zuständigkeitsbereich der Kirchen liegen. Sie befinden sich aktuell nicht im Umstellungspro-

zess. Hier dauert die Diskussion weiter an.¹

Fast drei Viertel der Studienanfänger im Wintersemester 2008/09 strebten einen Bachelor- oder Masterabschluss an, während sich acht Prozent in einem Lehramts- und 18 Prozent in einem klassischen Diplom-Studiengang befanden. Der Anteil der Studienanfänger in den "neuen" Studiengängen stieg damit gegenüber dem letzten Wintersemester um neun Prozentpunkte.

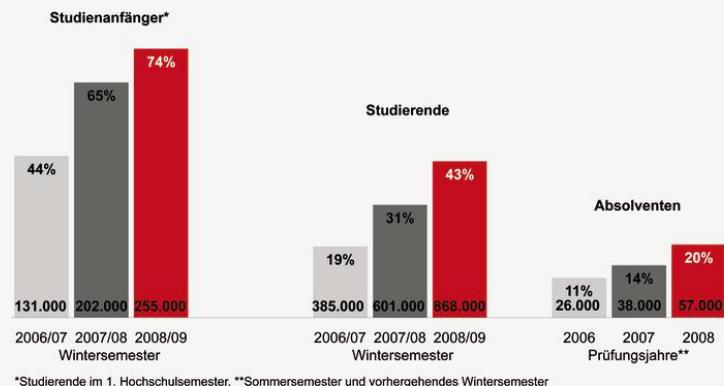
Insgesamt waren im Wintersemester 2008/09 mittlerweile 43 Prozent der Studierenden in einem Bachelor- oder

Master-Studiengang eingeschrieben. Der Anteil der Absolventen mit Bachelor- oder Masterabschlüssen war im Prüfungsjahr 2008 mit 57.000 Männer und Frauen bzw. 20 Prozent noch relativ niedrig, da die großen Studierendenkohorten noch nicht in den Abschlusssemestern angekommen sind.

¹ Quelle: Hochschulrektorenkonferenz, Pressemitteilung vom 04.12.2009

Jeder fünfte Absolvent hatte 2008 bereits einen Bachelor- bzw. Masterabschluss

Studienanfänger, Studierende und Absolventen von Studiengängen mit Bachelor-/Masterabschluss



Quelle: Statistisches Bundesamt, HRK

Abbildung 13

2. BERUFSGRUPPEN

2.1 Maschinen- und Fahrzeugbauingenieure

Die Wirtschaftskrise erfasste 2008/2009 insbesondere den Maschinen- und Anlagenbau. Kurzarbeit hat im großen Maße zur Stabilisierung dieser Branche beigetragen. Eingearbeitete, teils hochspezialisierte Fachkräfte konnten so gehalten werden. Insbesondere im Feld der Maschinenbauingenieure, für die sich, nicht zuletzt demografiebedingt, seit längerem ein Fachkräftemangel abzeichnet, versuchen die Unternehmen ihre Spezialisten zu halten; wissen sie doch, dass es nach Überwindung der Krise wieder schwieriger wird, Hochqualifizierte in diesem Berufsfeld zu finden.

Trotz Krise leichter Beschäftigungszuwachs

Trotz Krise im Maschinen- und Anlagenbau ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Maschinen- und Fahrzeugbauingenieure 2009 um 1,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr gewachsen. Auch längerfristig gab es Beschäftigungsgewinne. Verglichen mit dem Jahr 2000 waren 2009

6,3 Prozent mehr Maschinen- und Fahrzeugbauer zu verzeichnen. Der Beschäftigungszuwachs fiel damit zwar schwächer aus als für Akademiker insgesamt, wo er 21,2 Prozent betrug; jedoch deutlich stärker als bei der Beschäftigung insgesamt (-1,6 Prozent). In den kommenden Jahren zeichnet sich zudem ein hoher Ersatzbedarf ab, da jeder siebte sozialversicherungspflichtig beschäftigte Maschinen- und Fahrzeugbauingenieur 55 Jahre oder älter ist.

Nachfragerückgang und leichter Anstieg der Arbeitslosigkeit

Im Laufe des Jahres 2009 wurden den Dienststellen der Bundesagentur für Arbeit rund 9.500 Stellenangebote gemeldet. Die Nachfrage nach Ingenieuren im Bereich Maschinen- und Fahrzeugbau ging damit gegenüber 2008 um ein Drittel zurück, gegenüber 2007 sogar um 43 Prozent. Mittelfristig ist jedoch davon auszugehen, dass die Nachfrage in diesem Feld wieder steigen wird. Die Arbeitslosigkeit ist bis

2008 stetig gesunken. Krisenbedingt stieg die Zahl der Arbeitslosen 2009 um etwa ein Drittel bzw. 1.300 Personen gegenüber dem Vorjahr. Langfristig ist jedoch ein deutliches Minus zu festzustellen. So waren im Jahr 2000 noch etwa zwei Drittel mehr Ingenieure des Maschinen- und Fahrzeugbaus arbeitslos gemeldet als 2009.

schen ein Ingenieursstudium im Bereich Verkehrstechnik, Nautik. Auch hier war ein Allzeithoch zu verzeichnen.

Mehr Ingenieursnachwuchs

Im Prüfungsjahr 2008 beendeten rund 19.600 Absolventen erfolgreich ihr Studium im Bereich Maschinenbauwesen/Verfahrenstechnik. Das sechste Jahr in Folge war damit die Zahl der Maschinenbauingenieure, die frisch auf den Arbeitsmarkt kamen, größer als im Vorjahr. Jeder zehnte Absolvent schloss dabei mit einem Bachelor-Abschluss ab. Der Anteil der Masterabschlüsse lag bislang bei lediglich sechs Prozent. Hinzu kamen 2.400 Absolventen des Studienbereichs Verkehrstechnik, Nautik. Ein Blick auf die Studienanfängerzahlen lässt für die nächsten Jahre ebenfalls steigende Absolventenraten erwarten. Mit 45.600 Einschreibungen im ersten Fachsemester¹ war die Zahl der Studienanfänger im Maschinenbau/Verfahrenstechnik 2009/2010 sechs Prozent höher als im Vorjahr und damit überhaupt so hoch wie nie zuvor. Daneben begannen 5.200 junge Men-

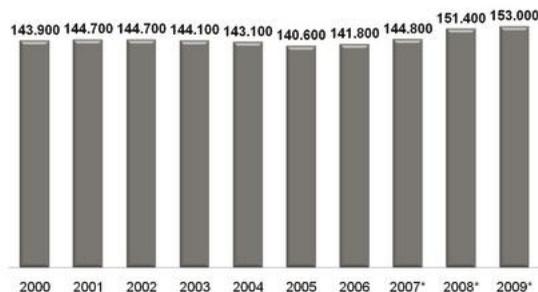
¹ Für den Studienbereich Maschinenbau/Verfahrenstechnik gibt es bereits erste vorläufige Angaben zum Studienjahr 2009/10.

Maschinen- und Fahrzeugbauingenieure

2009

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Bestand jeweils zum 30.6.



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

*vorläufige Daten

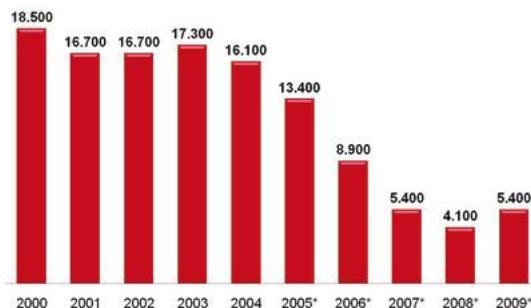
**SOZIAL-
VERSICHERUNGS-
PFLICHTIG
BESCHÄFTIGTE**
153.000
(+1,1%)

**GEMELDETE
STELLEN***
9.500
(-34%)

ARBEITSLOSE
5.400
(+31%)

Arbeitslose

Jahresdurchschnittsbestand



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

*ohne zKT

Vorjahresveränderungen in Klammern
* Jahressumme an Zugängen

2.2 Elektroingenieure

Die Arbeitsmarktsituation für Elektroingenieure stellt sich ausgesprochen gut dar. Zwar spürten insbesondere Berufseinsteiger die Auswirkungen der Wirtschaftskrise in Form einer geringeren Einstellungsbereitschaft der Wirtschaft. Dennoch stieg die Arbeitslosigkeit nur geringfügig.

Zahl der Beschäftigten rückläufig

156.100 Elektroingenieure waren 2009 sozialversicherungspflichtig beschäftigt, 2,6 Prozent weniger als im Vorjahr. Elektrotechniker zählen zu den wenigen Akademikern, bei denen die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten langfristig rückläufig ist. Fast ein Zehntel weniger Ingenieure der Elektrotechnik verzeichnete die Beschäftigtenstatistik 2009 gegenüber dem Jahr 2000. Es scheint, als ob die geringen Absolventenzahlen von Studierenden der Elektrotechnik dazu führten, dass in diesem Berufsfeld vorhandene Beschäftigungsmöglichkeiten unausgeschöpft geblieben sind. Darüber hinaus kann von einer teilweisen

Verschiebung der Beschäftigtenstruktur von der Elektrotechnik hin zu Informatikern ausgegangen werden.

Nachfragerückgang in der Wirtschaftskrise

Die Zahl der gemeldeten Stellen für Elektroingenieure ist 2009 krisenbedingt deutlich geschrumpft. Mit insgesamt 5.900 Stellenangeboten gab es etwa ein Fünftel weniger gemeldete Vakanzen als im Vorjahr. Mit diesem Minus setzte sich der rückläufige Trend der letzten Jahre fort. Hieraus auf eine generell zurückgehende gesamtwirtschaftliche Nachfrage nach Elektrotechnikern zu schließen, wäre aber zu voreilig. Vielmehr dürfte diese Entwicklung auch dadurch beeinflusst sein, dass Stellen, die früher für Elektro-Ingenieure ausgeschrieben wurden, sich heute vermehrt an Informatikabsolventen richten. Zum Anderen ist ein verändertes Rekrutierungsverhalten der Arbeitgeber zu beobachten, die neue Mitarbeiter häufiger über Web-Portale oder Online-Jobbörsen

suchen und somit der BA nicht gemeldet werden.

Kaum Arbeitslose

2004 bis 2008 war ein stetiger Rückgang der Arbeitslosigkeit von Elektroingenieuren zu vermelden. Krisenbedingt stieg 2009 die Zahl der Arbeitslosen um 600 auf jahresdurchschnittlich 3.800 Personen. Langfristig ist jedoch ein deutlicher Abbau des Arbeitslosenbestandes zu verzeichnen: 2009 gab es rund 70 Prozent weniger arbeitslose Elektrotechniker als im Jahr 2000. Die Arbeitslosenquote, bezogen auf die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, lag im Krisenjahr bei gerade einmal 2,4 Prozent¹. Sie war damit geringer als bei allen anderen Ingenieursgruppen und bewegt sich auf einem Niveau, das als Vollbeschäftigung angesehen werden kann.

Vergleichsweise wenig Studierende

Die Zahl der Absolventen der Elektrotechnik stieg 2008 auf fast wieder 10.000. Das dritte Jahr in Folge interessierten sich auch wieder mehr junge Leute für die Aufnahme eines Studiums dieser Fachrichtung. So waren 2009 18.400 Studienanfänger zu ver-

zeichnen. Dennoch sind die Studierendenzahlen insgesamt auf einem historischen Tiefstand: Im Schnitt der 1990-er Jahre waren durchschnittlich gut 82.000 Studierende im Studienbereich Elektrotechnik eingeschrieben. 2008 waren es nur rund 65.000 Studierende. Dies könnten Vorboten einer deutlichen Verstärkung des Fachkräftemangels sein. Selbst wenn man lediglich von einem gleich bleibenden Ingenieurbedarf in der Zukunft ausgeht, wird es zunehmend schwerer, alle Stellen zu besetzen.

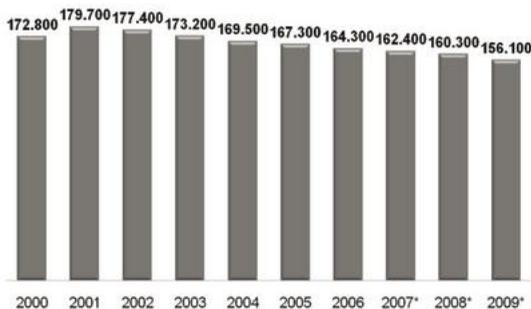
¹ Quelle: Berechnungen des IAB auf Basis der Statistik der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung und der Arbeitslosenstatistik der BA (jeweils Juni 2009)

Elektroingenieure

2009

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Bestand jeweils zum 30.6.



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

*vorläufige Daten

SOZIAL- VERSICHERUNG- PFLICHTIG BESCHÄFTIGTE

156.100
(-2,6%)

GEMELDETE STELLEN

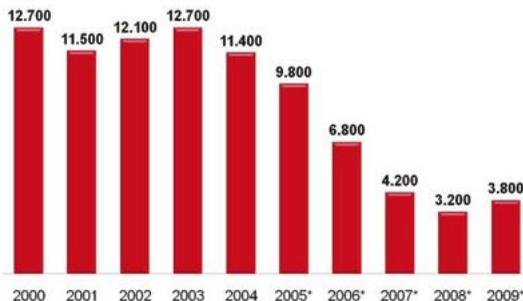
5.900
(-22%)

ARBEITSLOSE

3.800
(+19%)

Arbeitslose

Jahresdurchschnittsbestand



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

*ohne zKt

Vorjahresveränderungen in Klammern
* Jahressumme an Zugängen

2.3 Architekten und Bauingenieure

Der Arbeitsmarkt für Architekten und Bauingenieure ist eng mit der Entwicklung der Baubranche verknüpft. In den letzten Jahren spiegelte sich die Erholung dieses Wirtschaftsbereiches in einer verbesserten Arbeitsmarktlage. Auch die Konjunkturpakete der Bundesregierung dürften dazu beigetragen haben, dass die Situation 2009 stabil blieb.

Wieder leichte Beschäftigungsgewinne

In Bezug auf die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung liegen Daten nur für die gesamte Berufsgruppe der Bauingenieure und Architekten vor. Hier war 2009 mit 122.900 sozialversicherungspflichtigen Architekten und Bauingenieure ein leichtes Beschäftigungsplus von rund einem Prozent zu verzeichnen. Seit vier Jahren steigt die Beschäftigung damit an. Gegenüber dem Beschäftigungsstand zur Jahrtausendwende sind aber immer noch deutliche Verluste zu verzeichnen (-13,8 Prozent). Auch auf dem Gebiet

der Innenarchitektur gibt es seit 2006 einen Aufwärtstrend. Um 4,7 Prozent auf 1.900 Personen stieg 2009 die Zahl der in Deutschland sozialversicherungspflichtig beschäftigten Innenarchitekten mit akademischem Abschluss.

Bauingenieure profitieren

Bauingenieure konnten in Anbetracht staatlicher Konjunkturprogramme von der Krise offensichtlich sogar profitieren. 2009 waren im Jahresdurchschnitt 4.000 Bauingenieure arbeitslos, trotz Krise gut 9 Prozent weniger als im Vorjahr. Innerhalb der letzten 10 Jahre fällt der Rückgang noch deutlich höher aus. So ging die Arbeitslosenzahl um fast drei Viertel zurück. Auch die Anzahl der gemeldeten Stellen stieg weiter: Im Laufe des Jahres 2009 wurden 5.700 Stellen für Bauingenieure bei den Agenturen für Arbeit gemeldet, 4 Prozent mehr als im Jahr 2008. Lauf der letzten Erhebung des Mikrozensus waren 2008 37.000 selbstständige Bauingenieure in Deutsch-

land tätig, neun Prozent mehr als 2007.

Nachfrage nach Architekten auf Vorjahresniveau

Bei Architekten spielt die freiberufliche Tätigkeit eine wichtige Rolle. Fast jeder Zweite ist selbständig tätig. Ihre Zahl lag 2008 mit rund 54.000 Architekten in etwa auf dem Niveau der Jahrtausendwende¹. Die Nachfrage nach abhängig beschäftigten Architekten, gemessen an den gemeldeten Stellen, hat sich im vergangenen Jahr kaum verändert (-1 Prozent). Die Arbeitslosigkeit stieg um sechs Prozent leicht an auf 4.100 Arbeitslose im Jahresdurchschnitt.

Vorsichtige Zuversicht bei den Geschäftsaussichten

Inwieweit sich die insgesamt sehr stabile Entwicklung bei Bauingenieuren und Architekten in den kommenden Monaten fortsetzt, bleibt abzuwarten. Die aktuelle Ifo-Architektenumfrage signalisiert im 1. Quartal 2010 bei den freischaffenden Architekten, nach einem Aufwärtstrend in den letzten Quartalen, eine geringfügige Verschlechterung der aktuellen Geschäftslage. Der Entwicklung in den nächsten sechs Monaten sähen die

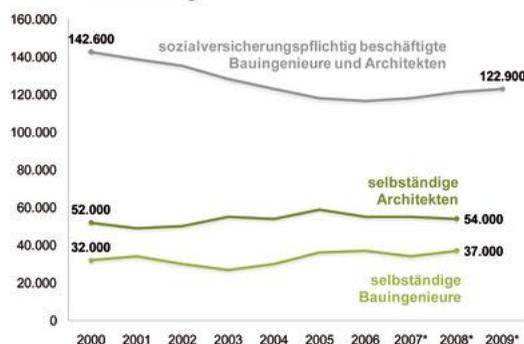
Architekten zwar mit größerer Zuversicht entgegen. Über kurz oder lang steht jedoch zu befürchten, dass sich die Sparzwänge der öffentlichen Haushalte wieder dämpfend auswirken.

¹ Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus, Angaben für 2009 liegen hier noch nicht vor.

Architekten und Bauingenieure

2009

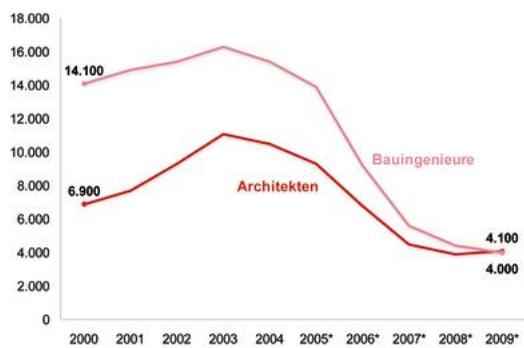
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Selbständige



Quelle: Statistisches Bundesamt

Arbeitslose

Jahresdurchschnittsbestand



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

*ohne zKt

BESCHÄFTIGTE ARCHITEKTEN UND BAUINGENIEURE
122.900 (+1,3%)

BESCHÄFTIGTE INNENARCHITEKTEN¹
1.900 (+4,7%)

Architekten

SELBSTÄNDIGE (2008)
54.000 (-2%)

GEMELDETE STELLEN^{2,3}
2.400 (-1%)

ARBEITSLOSE³
4.100 (+6%)

Bauingenieure

SELBSTÄNDIGE (2008)
37.000 (+9%)

GEMELDETE STELLEN²
5.700 (+4%)

ARBEITSLOSE
4.000 (-9%)

Vorjahresveränderungen in Klammern
¹sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit Fach- und Hochschulabschluss

²Jahressumme an Zugängen

³Angaben für Architekten einschl. Innenarchitekten

2.4 Wirtschaftsingenieure

Auch wenn der Berufseinstieg derzeit etwas holpriger verläuft, zählen Wirtschaftsingenieure zu den gefragtesten Fachkräften am Arbeitsmarkt. Durch ihre Doppelqualifikation, basierend auf technischem Know-How und betriebswirtschaftlichem Sachverstand, stehen ihnen vielfältige Einsatzfelder offen.

Beschäftigungsplus auch in der Krise

Die Berufsgruppe der sogenannten „sonstigen Ingenieure“, zu der insbesondere die Wirtschaftsingenieure zählen, erlebte seit der Jahrtausendwende einen wahren Boom. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stieg hier von 2000 bis 2009 um 50,7 Prozent. Der kontinuierliche Anstieg setzte sich auch 2009 fort mit einem Zuwachs von 5,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Arbeitslosigkeit auf Vollbeschäftigungsniveau

Arbeitslosigkeit von Wirtschaftsingenieuren beruht in der Regel auf der normalen Fluktuation, die durch die Suchzeit beim Berufseinstieg oder Stellenwechsel entsteht. Trotz deutlich gewachsener Absolventenzahlen und Wirtschaftskrise stieg die Zahl der arbeitslosen Wirtschaftsingenieure 2009 lediglich um knapp 800 Personen. Insgesamt waren jahresdurchschnittlich 2.600 Wirtschaftsingenieure arbeitslos gemeldet. Die Arbeitslosenquote¹ für die „sonstigen Ingenieure“ lag 2009 mit 2,9 Prozent auf Vollbeschäftigungsniveau.

Krisenbedingt weniger Stellenangebote

Die Wirtschaftskrise führte 2009 zu einer deutlich geringeren Nachfrage nach Wirtschaftsingenieuren als in den Jahren zuvor. Bei den Agenturen für Arbeit gingen gut ein Drittel weniger Offerten ein. Im Laufe des Jahres wur-

den insgesamt rund 1.800 offene Stellen für Wirtschaftsingenieure bei der Bundesagentur gemeldet.

Mehr Absolventen und Studienanfänger

Entsprechend der gewachsenen Bedeutung der Berufsgruppe, verzeichnet die Zahl der Studienanfänger einen steten Aufwärtstrend. 18.900 junge Menschen begannen im Studienjahr 2009/10 ein Studium des Wirtschaftsingenieurwesens, 13 Prozent mehr als im Vorjahr und soviel wie noch nie. 8.100 Wirtschaftsingenieure schlossen 2008 ihr Studium erfolgreich ab, ein Plus von 6 Prozent gegenüber 2007.

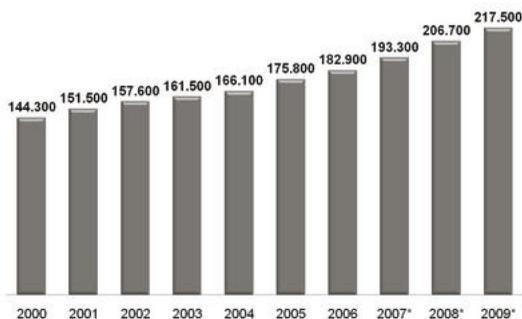
¹ Quelle: Berechnungen des IAB auf Basis der Statistik der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung und der Arbeitslosenstatistik der BA (jeweils Juni 2009)

Wirtschaftsingenieure

2009

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Bestand jeweils zum 30.6.



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

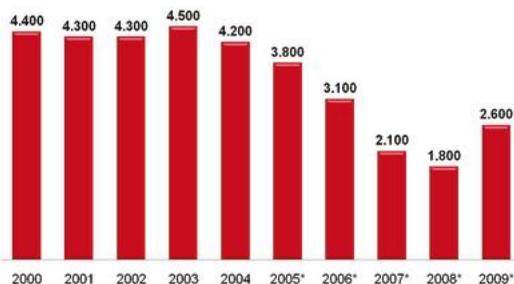
*vorläufige Daten

**SOZIAL-
VERSICHERUNGSPFLICHTIG
BESCHÄFTIGTE
„SONSTIGE“
INGENIEURE**
217.500
(+5,2%)

**GEMELDETE STELLEN*
FÜR WIRTSCHAFTS-
INGENIEURE**
1.800
(-36%)

Arbeitslose

Jahresdurchschnittsbestand



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

*ohne zKT

**ARBEITSLOSE
WIRTSCHAFTS-
INGENIEURE**
2.600
(+44%)

Vorjahresveränderungen in Klammern
*Jahressumme an Zugängen

2.5 IT-Fachleute

Der IT-Arbeitsmarkt war 2009 deutlich von der Wirtschaftskrise geprägt. Die Arbeitslosigkeit stieg überdurchschnittlich und es gab weniger Vakanzen, auf die sich IT-Fachkräfte bewerben konnten. Dennoch zeigte sich der Markt aufnahmefähig. So waren 2009 mehr IT-Experten in sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen tätig als noch 2008.

Beschäftigungsentwicklung

Nachdem zwischen 2002 und 2005 die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung von IT-Fachleuten stagnierte, steigt sie seit vier Jahren kontinuierlich an. Selbst im Krisenjahr 2009 gab es für IT-Fachleute mit FH- oder Hochschulabschluss ein Beschäftigungsplus, das allerdings mit 2,6 Prozent etwas schwächer ausfällt als für alle Akademiker insgesamt. Rund 530.000 IT-Spezialisten waren 2009 sozialversicherungspflichtig angestellt. Gut jeder Dritte davon verfügte über einen Hochschulabschluss. Das Vordringen der Informatik in im-

mer mehr Arbeits- und Lebensbereiche geht einher mit einem überdurchschnittlichen Zuwachs an Arbeitsplätzen für Computerspezialisten. 2009 waren 113.000 bzw. gut ein Viertel mehr IT-Experten in Deutschland beschäftigt als zur Hochphase der „New Economy“ zum Anfang des Jahrzehnts.

Gemeldete Stellen

Bei Neueinstellungen hielten sich die Unternehmen krisenbedingt zurück. Im Jahresverlauf 2009 gingen gut ein Fünftel weniger Stellenmeldungen für IT-ler bei den Agenturen für Arbeit ein als 2008. Die Nachfrage nach Informatikern mit Fach- und Hochschulabschluss sank weniger stark (-13 Prozent). Insgesamt wurden über die Bundesagentur für Arbeit aber immerhin 22.400 neue Arbeitskräfte im IT-Bereich gesucht, darunter 8.600 Akademiker.

Arbeitslose

2009 ist die Arbeitslosigkeit in IT-Berufen erstmals seit vier Jahren wieder gestiegen. Mit rund 30.700 Arbeitslosen ist sie zwar ein Zehntel höher als 2008, liegt jedoch – absolut betrachtet – weiterhin auf vergleichsweise niedrigem Niveau. Die Arbeitslosenquote¹, berechnet auf Basis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, betrug 2009 für Datenverarbeitungsfachleute insgesamt 5,7 Prozent. Sie stieg gegenüber dem Vorjahr um 0,5 Prozentpunkte. Die vergleichbare Arbeitslosenquote für alle Berufsrichtungen war mit 10,9 Prozent fast doppelt so hoch. Für Informatiker mit Fach- und Hochschulabschluss lag die Quote deutlich niedriger – bei 3,5 Prozent.

Stetiges Plus bei den Absolventen- und Studienanfängerzahlen

Die Absolventenzahlen der Informatikstudiengänge wachsen stetig. Rund 18.100 Informatiker beendeten 2008 ihr Studium erfolgreich, so viel wie noch nie. Seit 2007 beginnen auch wieder mehr junge Menschen ein Informatikstudium. 2009 immatrikulierten sich 35.900 Studienanfänger², vier Prozent mehr als im Vorjahr.

¹ Quelle: Berechnungen des IAB auf Basis der Statistik der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung und der Arbeitslosenstatistik der BA (jeweils Juni 2009).

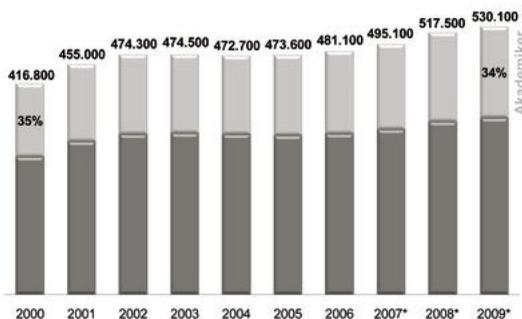
² Für den Studienbereich Informatik gibt es bereits erste vorläufige Angaben zum Studienjahr 2009/10.

IT-Fachleute

2009

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Bestand jeweils zum 30.6.



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

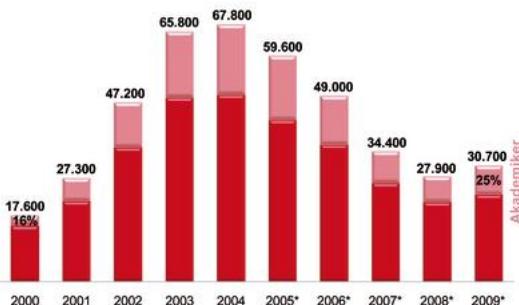
*vorläufige Daten

**SOZIAL-
VERSICHERUNGS-
PFLICHTIG
BESCHÄFTIGTE**
530.100 (+2,4%),
darunter
181.200 Akademiker
(+2,6%)

**GEMELDETE
STELLEN***
22.400 (-22%),
darunter
8.600 für Akademiker
(-13%)

Arbeitslose

Jahresdurchschnittsbestand



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

*ohne zKt

ARBEITSLOSE
30.700 (+10,0%),
darunter
7.700 Akademiker
(+12%)

Vorjahresveränderungen in Klammern
* Jahressumme an Zugängen

2.6 Wirtschaftswissenschaftler und Unternehmensberater

Betriebswirte

Die Situation am Arbeitsmarkt für Betriebswirte ist im Krisenjahr 2009 stabil geblieben. Trotz Wirtschaftskrise verzeichnete die Zahl der arbeitslosen Betriebswirte mit rund 7.000 gegenüber dem Vorjahr kaum Veränderung (+1 Prozent). Für die Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung liegen nur Daten für die Berufsgruppe der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler insgesamt vor, wobei hier die Betriebswirte die mit Abstand größte Gruppe ausmachen. Danach ist 2009 die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit +3,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr leicht überdurchschnittlich angestiegen. Mit insgesamt über 91.100 Angestellten erhöhte sich die Zahl innerhalb des vergangenen Jahrzehnts um etwa ein Viertel.

Zur Zeit können sich jedoch Probleme für Berufseinsteiger aus betriebswirtschaftlichen Studiengängen ergeben, ist doch die Nachfrage 2009 deutlich zurückgegangen. Mit einem Rückgang

von 18 Prozent auf 4.600 gemeldete Stellen im Jahresverlauf 2009 fällt der relative Rückgang fast doppelt so stark aus wie bei den Akademikern insgesamt (- 9 Prozent).

Volkswirte

Am Arbeitsmarkt für Volkswirte war 2009 von der Wirtschaftskrise nichts zu spüren. Die Arbeitslosigkeit ging um zwei Prozent gegenüber dem Vorjahr zurück. Die Zahl der gemeldeten Stellen blieb mit 300 Offerten auf Vorjahresniveau. Es bleibt aber die grundsätzliche Problematik, dass nur wenige Banken, Forschungsinstitute und Einrichtungen des öffentlichen Dienstes explizit Volkswirte suchen. Die Beschäftigungsmöglichkeiten sind regional unterschiedlich ausgeprägt: In Ballungsräumen wie im Rhein-Main-Gebiet oder in Berlin, wo es viele Banken und Behörden gibt, werden auch viele Volkswirte gebraucht. In mittelständisch geprägten Regionen dagegen sind Arbeitsplätze rar.

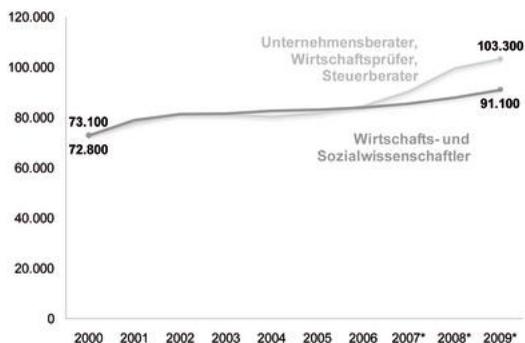
Unternehmensberater, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater

Die Zahl der angestellten Unternehmensberater, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater ist in den letzten Jahren stetig gewachsen. Auch im Krisenjahr 2009 wurden vermehrt Berater eingestellt. So stieg die Beschäftigtenzahl in diesen Tätigkeitsfeldern von 2008 zu 2009 um 3,9 Prozent auf 103.300 Beschäftigte überdurchschnittlich an. Künftige Beschäftigungsoptionen, gemessen an den gemeldeten Stellen, sind jedoch spürbar zurückgegangen. Im Jahresverlauf 2009 wurden mit 9.200 Stellenofferten nahezu ein Viertel weniger gemeldete Stellen verzeichnet als 2008. Mit 3.900 mehr Arbeitslosen als 2008 stieg die Arbeitslosigkeit in der Berufsgruppe überdurchschnittlich (+42 Prozent).

Wirtschaftswissenschaftler und Unternehmensberater

2009

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Bestand jeweils zum 30.6.

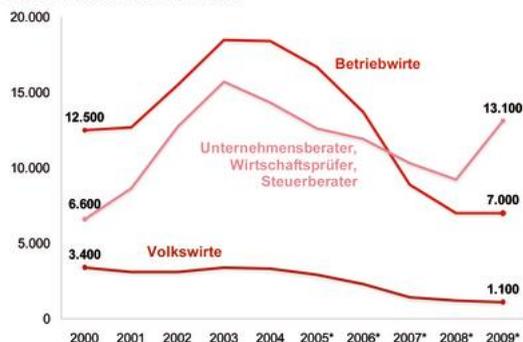


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

*vorläufige Daten

Arbeitslose

Jahresdurchschnittsbestand



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

*ohne zKT

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler

BESCHÄFTIGTE
91.100 (+3,7%)

Betriebswirte

GEMELDETE STELLEN
4.600 (-18%)

ARBEITSLOSE
7.000 (+1%)

Volkswirte

GEMELDETE STELLEN*
300 (+2%)

ARBEITSLOSE
1.100 (-2%)

**Unternehmensberater,
Wirtschaftsprüfer,
Steuerberater**

BESCHÄFTIGTE**
103.300 (+3,9%)

GEMELDETE STELLEN
9.200 (-22%)

ARBEITSLOSE
13.100 (+42%)

Vorjahresveränderungen in Klammern
*Jahressumme an Zugängen
**nur sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit Fach- und Hochschulabschluss

2.7 Juristen

Der Arbeitsmarkt für Juristen hat sich 2009 verhalten entwickelt. Positiv zu vermerken war, dass die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung leicht stieg. Auch die Zahl der Vakanzen, die bei den Agenturen für Arbeit im Laufe des Jahres gemeldet wurden, überstieg die des Jahres 2008. Es gibt aber auch eine gegenläufige Entwicklung: Wirtschaftsunternehmen halten sich aufgrund engerer finanzieller Spielräume bei Neueinstellungen zurück. So stieg insbesondere die Arbeitslosigkeit von unter 35-jährigen Juristen an.

Zuwächse bei Beschäftigung und Erwerbstätigkeit

Die Zahl der in Deutschland tätigen Juristen steigt seit Jahren an. Rund 233.000 Juristen waren nach letzten Angaben des Statistischen Bundesamtes 2008 in Deutschland erwerbstätig; 23 Prozent mehr als zur Jahrtausendwende. Zuwächse sind vor allem bei den freiberuflich Tätigen, aber auch bei angestellten Juristen zu verzeich-

nen. Die Zahl der verbeamteten Juristen ist dagegen leicht rückläufig. Sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren 2009 51.200 Juristen; 0,4 Prozent mehr als im Vorjahr. Fast jeder vierte sozialversicherungspflichtig beschäftigte Jurist arbeitete im Öffentlichen Dienst. 39 Prozent der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Juristen waren in Anwaltskanzleien tätig. 37 Prozent der Juristen im Angestelltenverhältnis haben ihren Arbeitsplatz in der freien Wirtschaft.

Gemeldete Stellen leicht im Plus

Die Zahl der gemeldeten Stellen ist 2009 mit 3.500 Angeboten um 15 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Dies scheint zu bestätigen, dass juristischer Rat gerade in der Krise gefragt ist. Allerdings bilden die gemeldeten Stellen nur einen kleinen Teilausschnitt des Arbeitsmarktes ab. Stellen für Richter, Staatsanwälte oder sonstige Beamte sind hier in der Regel nicht enthalten.

Der Adecco-Stellenindex verzeichnete 2009 dagegen einen Rückgang der Stellenofferten in Printmedien um etwa ein Fünftel gegenüber dem Vorjahreszeitraum. 2.100 Vakanzen für Juristen wurden hier gezählt.

Mehr arbeitslose Juristen

Eine gestiegene Arbeitslosenzahl von Juristen zeigt, dass die Krise auch am Arbeitsmarkt für Juristen angekommen ist. Jahresdurchschnittlich 5.800 Juristen waren 2009 arbeitslos gemeldet, rund 500 bzw. neun Prozent mehr als 2008. Vor allem Berufsanfängern ohne oder mit geringer Berufserfahrung fiel der Berufseinstieg schwerer. So waren fast zwei Drittel der arbeitslosen Juristen noch keine 35 Jahre alt.

Weniger Absolventen und mehr Studienanfänger

2008 gab es über ein Fünftel weniger Absolventen als 2007 (-22 Prozent), was prinzipiell für Berufseinsteiger weniger Konkurrenz bedeutet. Perspektivisch werden voraussichtlich wieder mehr Absolventen auf den Arbeitsmarkt kommen, da die Studienanfängerzahlen seit zwei Jahren wieder steigen (2007 +12 Prozent, 2008 +5 Prozent).

Juristen

2009

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Erwerbstätige

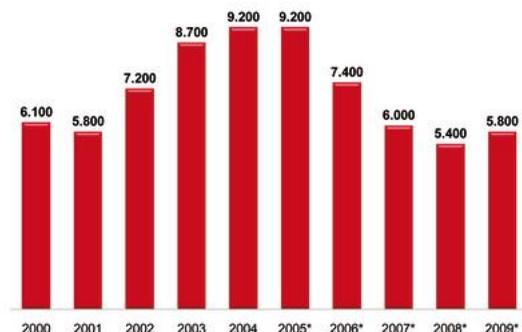
Bestand jeweils zum 30.6.



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Bundesamt
*vorläufige Daten

Arbeitslose

Jahresdurchschnittsbestand



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit *ohne zKT

ERWERBSTÄTIGE
(2008)
233.000 (+1%)

**SOZIAL-
VERSICHERUNGS-
PFLICHTIG
BESCHÄFTIGTE**
51.200
(+0,4%)

**GEMELDETE
STELLEN***
3.500
(+15%)

ARBEITSLOSE
5.800
(+9%)

Vorjahresveränderungen in Klammern
*Jahressumme an Zugängen

2.8 Redakteure und Journalisten

Die Wirtschaftskrise hinterließ auch am Arbeitsmarkt für Journalisten und Redakteure deutliche Spuren. So stieg 2009 die Zahl der arbeitslosen Publizisten erstmals seit 2003 wieder an und die gemeldeten Stellen gingen überdurchschnittlich zurück. Dennoch ist die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Krisenjahr stabil geblieben. Trotz insgesamt positiver Entwicklungen in den letzten Jahren fällt der Berufseinstieg nach wie vor nicht leicht. In Folge der großen Beliebtheit der sprach- und kulturwissenschaftlichen Studiengänge gibt es viel Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt.

Steigende Erwerbstätigkeit und Beschäftigung

2009 waren mit 66.800 Personen 1,4 Prozent mehr Publizisten sozialversicherungspflichtig beschäftigt als noch 2008. Davon hatten 26.700 einen akademischen Abschluss. Auch im längeren Zeitvergleich sind positive Effekte des Booms der Online-Medien auf die Beschäftigung auszumachen.

So waren 2009 16,7 Prozent mehr Redakteure und Journalisten mit Fach- und Hochschulabschluss in sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen beschäftigt als im Jahr 2000. Bei Publizisten ohne akademischen Abschluss stieg die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung immerhin um 11,5 Prozent.

Viele Journalisten sind freiberuflich tätig. Ihre Zahl ist von 46.000 im Jahr 2000 auf 61.000 im Jahr 2008 angestiegen.

Einbruch bei den gemeldeten Stellen

Die Medienwirtschaft leidet in der Krise unter einem stark zurückgehenden Anzeigenvolumen – einerseits weil Firmen bei den Werbeausgaben sparen, andererseits weil die gesamtwirtschaftlich geringere Arbeitskräftenachfrage bedingt, dass weniger Stelleninserate veröffentlicht werden. Für die Medien bedeutet das rückläufige Einnahmen und dies wirkt sich un-

mittelbar in einer zurückgehenden Nachfrage nach Publizisten aus. Die Zahl der gemeldeten Stellen für Redakteure und Journalisten sank 2009 mit -29 Prozent überdurchschnittlich stark. Mit rund 1.200 Vakanzen bewegte sie sich auf dem niedrigsten Stand des aktuellen Jahrzehnts. Eine ähnlich negative Entwicklung konstatierte auch der Adecco-Stellenindex. Weniger als 900 Stellenangebote wurden 2009 in Printmedien gezählt, 32 Prozent weniger als im Vorjahr.

Anstieg der Arbeitslosigkeit

Die Zahl der arbeitslosen Publizisten stieg erstmals seit 2003 wieder an. Mit jahresdurchschnittlich 4.800 arbeitslosen Akademikern, die eine Tätigkeit als Journalist oder Redakteur suchten, waren ca. 14 Prozent mehr Arbeitslose registriert als im Vorjahr.

Weniger Absolventen publizistischer Studiengänge

Die Wege zum Einstieg in eine Tätigkeit als Journalist sind vielfältig. In der Regel wird für ein Volontariat ein erfolgreicher Studienabschluss vorausgesetzt. In den einschlägigen Fachrichtungen Journalistik, Medienkunde, Kommunikations-, Informationswis-

senschaften und Publizistik legten 2008 3.900 Studierende erfolgreich ihre Prüfung ab, 12 Prozent weniger als im Vorjahr. Rund 3.500 Studierende schrieben sich im Studienjahr 2008/09 neu für ein Studium der Kommunikationswissenschaft/Publizistik ein.¹

¹ Aufgrund von Systematikumstellungen in der Zuordnung publizistischer Studiengänge ist hier kein direkter Vorjahresvergleich möglich.

Redakteure und Journalisten

2009

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Erwerbstätige

Bestand jeweils zum 30.6.



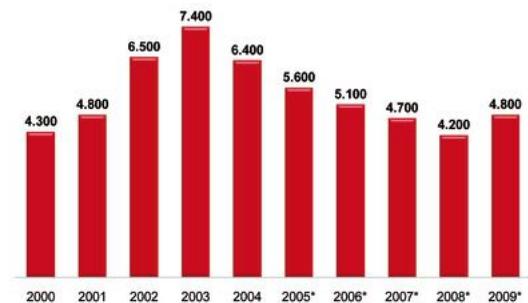
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Bundesamt
*vorläufige Daten

ERWERBSTÄTIGE
(2008)
152.000
(+2%)

SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE
66.800
(+1,4%)
darunter
26.700 Akademiker
(+1,4%)

Arbeitslose

Jahresdurchschnittsbestand



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit
*ohne zKT

GEMELDETE STELLEN*
1.200
(-29%)

ARBEITSLOSE
4.800
(+14%)

Vorjahresveränderungen in Klammern
* Jahressumme an Zugängen

2.9 Ärzte und Apotheker

Das Gesundheitswesen hat sich 2009 von der Wirtschaftskrise unbeeinträchtigt gezeigt. Der hohe Bedarf an Ärzten ist nach wie vor ungebrochen. In einigen, vorrangig ländlichen, Regionen wird zunehmend ein Mangel an Humanmediziner, aber auch an Tierärzten beklagt.

Humanmediziner

Die Beschäftigungschancen nach dem Abschluss des Medizinstudiums stehen sehr gut. Die Statistik der Bundesärztekammer verzeichnete zum 31.12.2008 insgesamt rund 320.000 berufstätige Ärzte in Deutschland. Sozialversicherungspflichtig angestellt waren 2009 rund 184.500 Ärzte, 3,8 Prozent mehr als noch 2008. Obwohl die Ärztezahlen kontinuierlich steigen, ist die Debatte über den Ärztemangel allgegenwärtig; in einigen ländlichen Regionen ist der Mediziner-mangel bereits erlebte Realität. Mehrere Aspekte lassen den Bedarf an Humanmediziner steigen. Zum Einen bringt die zunehmende Zahl älterer Menschen häu-

figere und aufwändigere Behandlungen mit sich. Auch der medizinische Fortschritt bewirkt ebenso einen steigenden Bedarf wie der Trend zu Arbeitszeitverkürzungen, der durch einen gestiegenen Anteil von Ärztinnen noch verstärkt wird. Erschwerend kommt hinzu, dass fast jeder vierte Arzt 55 Jahre oder älter ist und in absehbarer Zeit in den Ruhestand eintreten wird.

Der Fachkräftemangel spiegelt sich auch in den Arbeitslosenzahlen wider. 2009 ging die Zahl der arbeitslos gemeldeten Humanmediziner um zwölf Prozent auf jahresdurchschnittlich 2.700 weiter zurück. Die Arbeitslosenquote¹ entspricht mit 1,3 Prozent, berechnet auf Basis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, Vollbeschäftigungsniveau. Im Jahresverlauf wurden der Bundesagentur für Arbeit 6.600 Stellen gemeldet, vier Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum.

Zahnmediziner

Arbeitslosigkeit war und ist für Zahnmediziner kein Thema und wird es so schnell auch nicht werden. Nicht mal 500 Personen waren im Jahresschnitt 2009 arbeitslos gemeldet – und das meist nur für kurze Zeit. Im Jahr 2000 waren es noch fast 1.300 gewesen. Rund 300 Stellenangebote gingen 2009 bei der Bundesagentur für Arbeit ein, 16 Prozent mehr als 2008. Laut Informationen der Bundeszahnärztekammer waren zum 31.12.2008 rund 55.200 niedergelassene Zahnärzte in Deutschland tätig – 1,1 Prozent weniger als im Vorjahr, jedoch 2,4 Prozent mehr als im Jahr 2000. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Zahnärzte stieg von 2008 bis 2009 um 12,5 Prozent auf 10.300 Angestellte an.

Tiermediziner

Auch bei Tierärzten herrscht Vollbeschäftigung und in vielen Regionen beginnt, sich ein Mangel an Fachkräften abzuzeichnen. 22.000 Tierärzte waren 2008 in Deutschland tätig, knapp die Hälfte davon als Selbständige. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Tiermediziner stieg 2009 gegenüber dem Vorjahr um 3,5 Prozent auf 9.500. Die Arbeitslosigkeit bewegte sich 2009 mit 400 Personen

auf dem Niveau des Vorjahres. Gleichzeitig gingen bei der Bundesagentur für Arbeit 400 Vakanzmeldungen ein.

Apotheker

Der Kostendruck bei den Gesundheitsausgaben führt auch bei öffentlichen Apotheken und Versandapotheken zu einer verstärkten Konkurrenz. Jedoch schafft die Bestätigung des sogenannten Fremdbesitzverbots bei Apotheken durch den Europäischen Gerichtshof im Mai 2009 für die Apothekerschaft in Deutschland Planungs- und Rechtssicherheit und scheint sich positiv auf die Arbeitsmarktsituation auszuwirken.

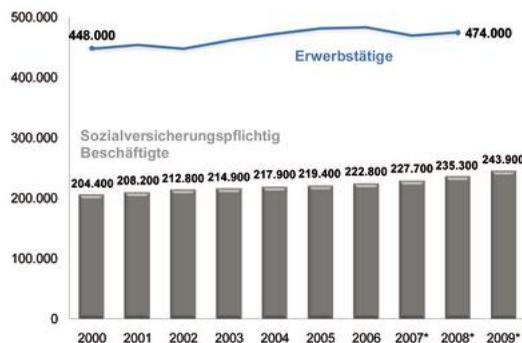
So stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze von Apothekern im Jahr 2009 gegenüber 2008 um 0,7 Prozent auf fast 39.500. Angaben zu freiberuflich tätigen Apothekern liegen bislang nur für 2008 vor – 19.000 waren dort verzeichnet. Knapp 1.400 Stellen wurden im Jahresverlauf für Apotheker gemeldet. Die Arbeitslosigkeit blieb auf niedrigem Niveau mit rund 600 arbeitslosen Pharmazeuten.

¹ Quelle: Berechnungen des IAB auf Basis der Statistik der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung und der Arbeitslosenstatistik der BA (jeweils Juni 2009)

Ärzte und Apotheker

2009

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Bestand jeweils zum 30.6. und Erwerbstätige



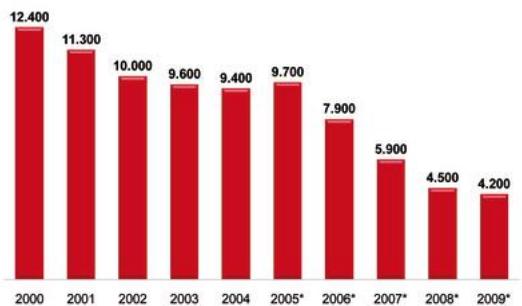
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Bundesamt
*vorläufige Daten

ERWERBSTÄTIGE
(2008)
474.000
(+1%)

**SOZIAL-
VERSICHERUNGS-
PFLICHTIG
BESCHÄFTIGTE**
243.900
(+3,7%)

**GEMELDETE
STELLEN***
8.700
(-3%)

Arbeitslose Jahresdurchschnittsbestand



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit *ohne zkt

ARBEITSLOSE
4.200
(-8%)

Vorjahresveränderungen in Klammern
* Jahressumme an Zugängen

2.10 Sozialarbeiter und Sozialpädagogen

Der demographische Wandel sowie der Ausbau der Schulsozialarbeit und der Ganztagschulen in vielen Bundesländern sind nicht zuletzt Ursache für die guten Jobentwicklungen im Bereich der sozialen Arbeit. Der Arbeitsmarkt für Sozialarbeiter und Sozialpädagogen hat sich in den letzten Jahren, wie auch im Krisenjahr 2009, positiv entwickelt. So wurden 2009 trotz Wirtschaftskrise ähnlich viele Fachkräfte nachgefragt wie noch im Jahr zuvor und Einrichtungen klagten zunehmend über Probleme bei der Stellenbesetzung. Die Zahl der Arbeitslosen war deutlich rückläufig und die Beschäftigtenzahl wuchs überdurchschnittlich.

Zahl der Beschäftigten stetig gewachsen

In den letzten Jahren ist die Beschäftigung stetig gewachsen. 2009 lag die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Sozialarbeiter und -pädagogen bei 139.900; 5,9 Prozent hö-

her als 2008 und fast ein Drittel höher als im Jahr 2000.

Mit 41 Prozent war der Anteil der Teilzeitbeschäftigten überdurchschnittlich hoch. Von den Frauen arbeitete sogar jede zweite in Teilzeit, bei den Männern knapp jeder Vierte.

Nachfrage auf hohem Niveau

Die Wirtschaftskrise wirkte sich bislang auf die Nachfrage nach Sozialarbeitern und -pädagogen nicht erkennbar aus. So blieb die Kräftenachfrage auch 2009 auf hohem Niveau. Im Laufe des Jahres wurden 50.300 Stellen bei der Bundesagentur gemeldet, ähnlich viele wie im Jahr zuvor. Auffällig ist, dass überdurchschnittlich viele Stellen in Rahmen von sozialen Projekten öffentlich gefördert und daher befristet und in Teilzeit ausgeschrieben werden. Lediglich jede fünfte bis sechste gemeldete Stelle war 2009 unbefristet.

Sinkende Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosigkeit von Sozialarbeitern und Sozialpädagogen ist – gegen den Trend – weiter zurückgegangen. Im Jahresdurchschnitt 2009 waren 16.300 Sozialarbeitern und Sozialpädagogen arbeitslos gemeldet. Das waren 11 Prozent weniger als 2008.

Plus bei Absolventen und Studienanfängern

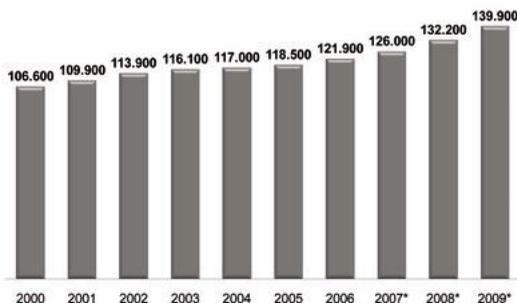
12.100 Studierende des Studienbereichs Sozialwesen beendeten 2008 ihr Studium erfolgreich, 11 Prozent mehr als im Vorjahr. Nachdem die Zahl der Studienanfänger in den letzten Jahren stagnierte, schrieben sich 2008/09 wieder 12 Prozent mehr junge Menschen für ein Studium der Sozialen Arbeit, der Sozialpädagogik oder des allgemeinen Sozialwesens ein.

Sozialarbeiter und Sozialpädagogen

2009

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Bestand jeweils zum 30.6.



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

*vorläufige Daten

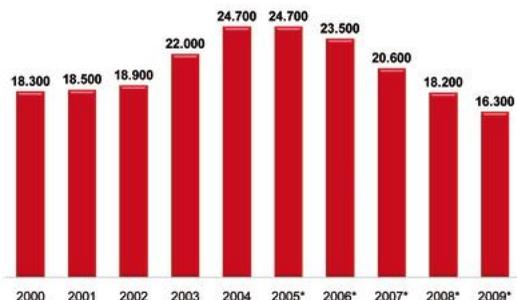
**SOZIAL-
VERSICHERUNGS-
PFLICHTIG
BESCHÄFTIGTE***
139.900
(+5,9%)

**GEMELDETE
STELLEN****
50.300
(-1%)

ARBEITSLOSE
16.300
(-11%)

Arbeitslose

Jahresdurchschnittsbestand



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

*ohne zkt

Vorjahresveränderungen in Klammern
* nur sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit Fach- und Hochschulabschluss
**Jahressumme an Zugängen

2.11 Lehrer und Dozenten

Der Arbeitsmarkt für Lehrer und Dozenten hat sich in den letzten Jahren stetig verbessert. Im Jahr 2009 wurden mehr neue Lehrer in den Schuldienst eingestellt als im Vorjahr. Die Zahl der arbeitslosen Lehrkräfte sinkt seit einigen Jahren kontinuierlich. An allgemein- und berufsbildenden Schulen zeichnet sich zunehmend ein Lehrermangel ab. Die Situation ist jedoch nach Bundesländern, Schulformen und Schulfächern unterschiedlich.

Stabile Beschäftigtenzahlen und punktuell hoher Nachwuchsbedarf

Im Schuljahr 2008/09 verzeichnete die Schulstatistik¹ 664.300 voll- und teilzeitbeschäftigte Lehrer an allgemeinbildenden Schulen und 123.300 Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen. Damit bewegte sich die Lehrerschaft insgesamt auf dem Niveau des Vorjahres. Längerfristig betrachtet, ist an allgemeinbildenden Schulen jedoch ein Rückgang des nicht nur stundenweise tätigen Lehrpersonals zu beobachten, an berufsbildenden Schulen

dagegen ein Beschäftigtenplus. Die Zahl der stundenweise beschäftigten Lehrkräfte stieg allerdings in beiden Schulbereichen. Rund ein Drittel aller Lehrkräfte arbeitet als Angestellte, etwa zwei Drittel sind verbeamtet.

Ein knappes Drittel der Lehrerschaft an allgemeinbildenden Schulen ist 55 Jahre und älter. Dies deutet auf einen hohen Bedarf an Nachwuchslehrern in den kommenden Jahren hin. Allerdings muss dabei auch berücksichtigt werden, dass die Schülerzahl bis zum Jahr 2020 um gut 20 Prozent abnehmen wird (Vergleichsjahr 2006). Deshalb wird – bei gleich bleibender Schüler-Lehrer-Relation – insgesamt eine geringere Lehrerschaft im Schuldienst als zum aktuellen Zeitpunkt zu erwarten sein. Wie die Höhe des Ersatzbedarfs konkret ausfallen wird, ist von weiteren Faktoren abhängig, wie z. B. der Entwicklung der Teilzeitquote, des tatsächlichen Pensionseintrittsalters oder bildungspolitisch gesetzter Rahmenbedingungen wie z. B. der Größe der Schulklassen.

Der Bedarf ist je nach Schultyp und Unterrichtsfächern, aber auch in den einzelnen Ländern, verschieden. Insgesamt zeichnet sich etwa ein Mangel an Lehrern für Haupt- und Berufsschulen ab, während an Gymnasial- und Grundschullehrern eher ein Überangebot besteht. Nach Fachrichtungen betrachtet, fehlen insbesondere Lehrkräfte für Mathematik und Naturwissenschaften. Für die Fächer Deutsch, Geschichte und Fremdsprachen ist ein Angebotsüberhang wahrscheinlich.

Mehr neue Lehrer, Rückgang bei sonstigen Stellenangeboten

2009 haben die deutschen Bundesländer laut Kultusministerkonferenz rund 30.400 neue Lehrkräfte in den öffentlichen Schuldienst eingestellt, 18 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Zahl der bei den Agenturen für Arbeit gemeldeten Stellen für Lehrer ging dagegen mit rund 7.100 Angeboten um etwa sieben Prozent gegenüber dem Vorjahr zurück. Hierbei handelte es sich weniger um klassische Stellenausschreibungen für öffentliche Schulen, da diese in der Regel nicht über die Bundesagentur für Arbeit vermittelt werden, sondern eher um weitere Beschäftigungsmöglichkeiten, zum Beispiel an Privatschulen, Volkshochschulen, privaten Bildungsträgern, in der Erwachsenenbildung oder für

Nachhilfeunterricht.

Sinkende Arbeitslosenzahlen

Die Arbeitslosigkeit von Lehrkräften ist seit 2005 kontinuierlich rückläufig. Im Jahresdurchschnitt 2009 waren insgesamt 6.600 Lehrer und Dozenten arbeitslos gemeldet, neun Prozent weniger als 2008.

Mehr Studienanfänger und Absolventen

Knapp 32.600 Studierende legten 2008 erfolgreich die Lehramtsprüfung ab. Die Zahl der Absolventen ist in den letzten Jahren wieder steigend; 2008 um 12 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Allerdings gibt es enorme Unterschiede in den Fachrichtungen.

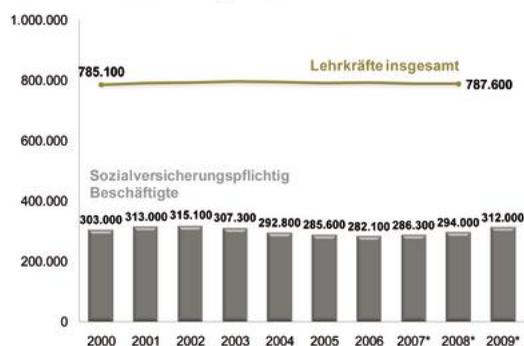
Etwa 45.800 Studienanfänger schrieben sich 2008/09 für ein Lehramtsstudium neu ein, drei Prozent mehr als im Vorjahr. Die Umstellung auf die neue Bachelor- und Masterstruktur, die es Bachelor-Absolventen auch später noch ermöglicht, einen Master mit Lehramtsprüfung anzuschließen, erschwert allerdings eine Einschätzung des Nachwuchspotenzials.

¹ Lehrkräfte an allgemeinbildenden, berufsbildenden sowie an Hochschulen. Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 1.

Lehrer und Dozenten

2009

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Bestand jeweils zum 30.6. und Lehrkräfte insgesamt



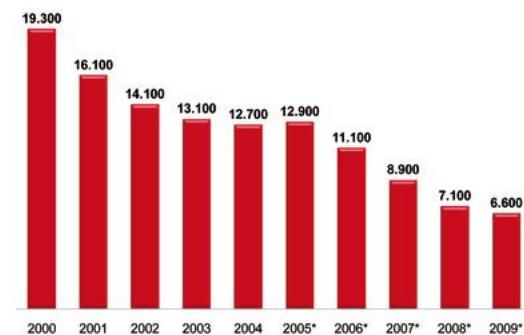
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Bundesamt
*vorläufige Daten

ERWERBSTÄTIGE*
(2008)
787.600
(+0%)

**GEMELDETE
STELLEN****
7.100
(-7%)

ARBEITSLOSE
6.600
(-6%)

Arbeitslose Jahresdurchschnittsbestand



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit *ohne zkt

Vorjahresveränderungen in Klammern
*voll- und teilzeitbeschäftigte Lehrkräfte an
allgemein- und berufsbildenden Schulen
ohne stundenweise beschäftigte Lehrkräfte
** Jahressumme an Zugängen

2.12 Sozialwissenschaftliche Berufe

Auswirkungen der Wirtschaftskrise waren am Arbeitsmarkt für Psychologen, Soziologen, Politologen und andere sozialwissenschaftliche Berufe 2009, wenn überhaupt, nur unterdurchschnittlich zu spüren. Die Arbeitslosigkeit stieg unterdurchschnittlich um 4 Prozent, was auch mit den gestiegenen Absolventenzahlen zusammenhängen dürfte. Die Zahl der gemeldeten Stellen für Sozialwissenschaftler blieb mit -2 Prozent in etwa konstant, wenngleich sich zusätzliche Beschäftigungsfelder in der freien Wirtschaft, krisenbedingt teilweise wieder zu verschließen scheinen.

Psychologen

Insgesamt entwickelte sich der Arbeitsmarkt für Psychologen in den letzten Jahren durchaus positiv. So geht die Arbeitslosigkeit seit 2005 zurück. Im Jahresdurchschnitt 2009 waren 10 Prozent weniger arbeitslose Psychologen zu verzeichnen als 2008. Die Arbeitslosigkeit über alle Berufe stieg im gleichen Zeitraum um knapp 6 Pro-

zent. In den letzten fünf Jahren wurden bei der Bundesagentur für Arbeit kontinuierlich mehr Stellenangebote für Psychologen registriert. 2009 waren es gut 1.900 Stellen für Psychologen sowie rund 180 Stellenangebote für nichtärztliche Psychotherapeuten. Der Mikrozensus verzeichnete in Deutschland 2008 rund 49.000 tätige Psychologen. Knapp 40 Prozent boten ihre Dienstleistungen auf freiberuflicher Basis an. Die Zahl der angestellten Psychologen stieg nach letzten Angaben um 2000 auf 28.000 Beschäftigte an.

Soziologen

Am Arbeitsmarkt für Soziologen waren 2009 zwei gegenläufige Tendenzen zu beobachten. Die Zahl der gemeldeten Stellen, die ausdrücklich für Soziologen angeboten wurden, ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen, so auch im Krisenjahr 2009 mit einem Plus von etwa 8 Prozent. Im Jahresverlauf waren insgesamt mit knapp 500 Vakanzten sogar doppelt so viele Stel-

lenmeldungen zu verzeichnen wie 2005.

ziologen oder Wirtschaftswissenschaftler.

Gleichzeitig ist 2009 jedoch auch die Arbeitslosigkeit gestiegen, +6 Prozent gegenüber Vorjahr. Eine Ursache dürfte in den stark gestiegenen Absolventenzahlen zu suchen sein. Zum Anderem sind Beschäftigungsalternativen in der freien Wirtschaft, die für Absolventen der Sozialwissenschaften in Frage kommen, aufgrund der Krise zurückgegangen.

Politikwissenschaftler

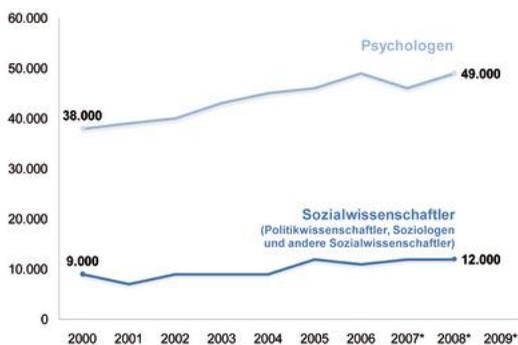
Insgesamt ist der Markt für Politologen 2009 stabil geblieben. Der Berufseinstieg fiel aktuell jedoch schwerer als im letzten Jahr. Dies spiegelt sich wider in einem etwas stärkeren Anstieg der Arbeitslosigkeit als bei Akademikern im Allgemeinen (+8 Prozent gegenüber Vorjahr).

Die Zahl der im Laufe des Jahres bei der BA gemeldeten Stellen ist zwar in den letzten Jahren, und auch im Krisenjahr, leicht gestiegen. Dennoch ist sie relativ klein, denn nur wenige Stellen werden explizit für die Berufsgruppe der Politologen ausgeschrieben. Für Berufseinsteiger ist es daher wichtig, nicht nur nach Stellen für Politologen Ausschau zu halten, sondern beispielsweise auch nach Stellen für So-

Sozialwissenschaftliche Berufe¹

2009

Erwerbstätige



Quelle: Statistisches Bundesamt

*vorläufige Daten

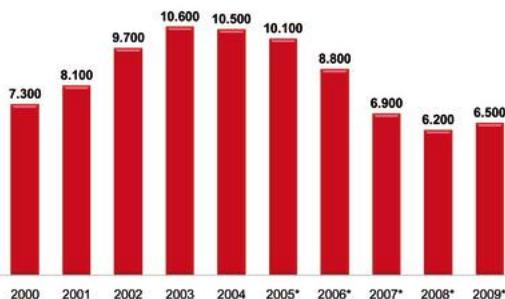
ERWERBSTÄTIGE PSYCHOLOGEN (2008)
49.000 (+7%)

ERWERBSTÄTIGE SOZIALWISSENSCHAFTLER (2008)
12.000 (+0%)

GEMELDETE STELLEN INSGESAMT²
3.900 (-2%)

Arbeitslose

Jahresdurchschnittsbestand



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

*ohne zKT

ARBEITSLOSE INSGESAMT
6.500 (+4%)

Vorjahresveränderungen in Klammern

¹Hierunter werden zusammengefasst Psychologen, Soziologen, Politikwissenschaftler

²Jahressumme an Zugängen

2.13 Geisteswissenschaftler

Insgesamt hat sich der Arbeitsmarkt für Geisteswissenschaftler in den letzten Jahren positiv entwickelt. Auch von der Wirtschaftskrise zeigt sich der Markt für Geisteswissenschaftler bislang völlig unbeeindruckt. Dennoch verläuft der Berufseinstieg nicht unproblematisch.

Auf der einen Seite werden Geisteswissenschaftler aus den unterschiedlichsten Wirtschaftsbereichen vermehrt nachgefragt, verfügen sie doch in der Regel über ausgeprägte Kompetenzen im Bereich des Wissensmanagements. Auch ihre interkulturellen Kompetenzen und Fertigkeiten bei der Informationsgewinnung und -aufbereitung gehören zu den nachgefragten Fähigkeiten in einer wissensbasierten Arbeitswelt. Auf der anderen Seite gelingt es jedoch angesichts hoher Konkurrenz nicht allen Geisteswissenschaftlern einen Arbeitsplatz in einem studienadäquaten Tätigkeitsfeld zu finden. Zunehmend weichen Geisteswissenschaftler auf andere Bereiche in der freien Wirtschaft aus und sind dort zum Beispiel in der Kundenberatung,

Werbung oder Public Relation – nicht unbedingt entsprechend ihrer Qualifikation – tätig.

Beschäftigungszuwachs im Krisenjahr

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Geisteswissenschaftler ist in den letzten Jahren stetig gewachsen. Mit gut 40.100 Beschäftigten gab es im Krisenjahr ein überdurchschnittliches Plus von 9,7 Prozent. Gegenüber dem Jahr 2000 sind sogar 18,7 Prozent mehr sozialversicherungspflichtige Beschäftigte zu verzeichnen.

Sehr wenig Stellenangebote

Berufseinsteigern bereitet es immer wieder Schwierigkeiten, dass es relativ wenig Stellenangebote gibt, die sich explizit an Geisteswissenschaftler richten. Es gilt daher, sich möglichst frühzeitig über Tätigkeitsfelder zu informieren und auf ein klares arbeits-

marktgerechtes Qualifikationsprofil hinzuarbeiten. Hierzu sind praktische Erfahrungen und Netzwerkpflege sehr hilfreich. Die Zahl der gemeldeten Stellen ist 2009 zwar mit einem Plus von 13 Prozent weiter gestiegen. Die Nachfrage lag aber mit insgesamt 3.100 Stellenangeboten – im Verhältnis zu über fast 58.000 Studienabsolventen – auf sehr niedrigem Niveau. Für Germanisten und verwandte Berufe gingen 2009 etwa 600 Stellenangebote bei der Arbeitsvermittlung ein, für Historiker gut 300, für Musik- und Theaterwissenschaftler nur knapp 100 Angebote.

Etwas anders ist die Lage für Erziehungswissenschaftler einzuschätzen. Für diese Berufsgruppe waren im Laufe des Jahres 2009 bei der Bundesagentur für Arbeit rund 1.700 Stellen zu vermitteln – fast 500 oder 38 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Hier dürften sich der beginnende Ausbau der frühkindlichen Bildung und Betreuung, der Ganztagschulen und der Erwachsenenbildung widerspiegeln.

Arbeitslosigkeit leicht rückläufig

2009 ist die Arbeitslosigkeit von Geisteswissenschaftlern weiter leicht zurückgegangen. Gegenüber dem Vorjahr ist – entgegen der allgemeinen krisenbedingten Entwicklung – ein Rück-

gang von einem Prozent. Gegenüber dem Jahr 2000 ist sogar eine Reduzierung um fast ein Drittel auf jahresdurchschnittlich 7.700 Arbeitslose zu vermelden.

Geisteswissenschaftliche Studiengänge sehr beliebt

Die Sprach- und Kulturwissenschaften erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit. Jährlich um die 100.000 Erstsemester begannen 2005 bis 2008 ein geisteswissenschaftliches Studium. In den Jahren davor lagen die Studienanfängerzahlen sogar noch deutlich darüber. Mit 102.500 war die Zahl der Studienanfänger 2008/09 um 2 Prozent höher als im Vorjahr.

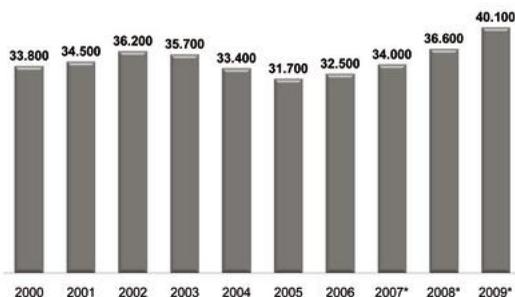
Fast jeder fünfte Studierende, der sein Studium 2008 erfolgreich beendete, war Absolvent eines sprach- oder kulturwissenschaftlichen Studienganges. Mit 57.900 bestandenen Abschlussprüfungen gab es 14 Prozent mehr Absolventen als im Vorjahreszeitraum.

Geisteswissenschaftler

2009

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Bestand jeweils zum 30.6.



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

*vorläufige Daten

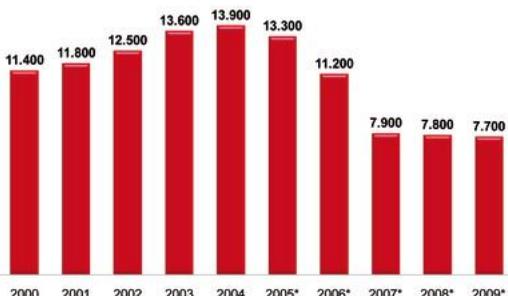
**SOZIAL-
VERSICHERUNGS-
PFLICHTIG
BESCHÄFTIGTE**
40.100
(+9,7%)

**GEMELDETE
STELLEN***
3.100
(+13%)

ARBEITSLOSE
7.700
(-1%)

Arbeitslose

Jahresdurchschnittsbestand



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

*ohne zKT

Vorjahresveränderungen in Klammern
* Jahressumme an Zugängen

2.14 Naturwissenschaftler

Insgesamt hat sich der Arbeitsmarkt für Naturwissenschaftler in den letzten Jahren positiv entwickelt. Die Arbeitslosigkeit war aktuell deutlich niedriger als noch zum Anfang des Jahrzehnts. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung entwickelte sich in den Fachrichtungen unterschiedlich.

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung stabil

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Physiker, Mathematiker und Chemiker bewegte sich in den letzten Jahren auf stabilem Niveau. Im Jahr 2009 gab es leichte Zuwächse um 0,5 bzw. 1,0 Prozent. Etwas schwerer am Arbeitsmarkt haben es prinzipiell Biologen, Geowissenschaftler oder Geografen. Aber auch hier gibt es einen positiven Trend. Die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze legte in diesem Segment seit der Jahrtausendwende um fast 50 Prozent zu. 2009 stieg die Beschäftigung gegenüber 2008 überdurchschnittlich um 8,5 Prozent auf insge-

samt 57.300 Biologen, Geowissenschaftler und Geografen. Selbständigkeit spielt in diesen Berufsgruppen laut den Ergebnissen des Mikrozensus kaum eine Rolle.

Rückgang der Nachfrage und Anstieg der Arbeitslosigkeit, bei Biologen weiter positive Entwicklung

Am Arbeitsmarkt für Biologen setzte sich der positive Trend 2009 trotz Wirtschaftskrise fort. Die Arbeitslosigkeit ging weiter zurück. Die gemeldeten Stellen lagen leicht im Plus. Insbesondere in den Fachrichtungen Biotechnologie, Molekularbiologie oder Gentechnologie wurden Fachkräfte gesucht. Bei Physikern, Chemikern und Mathematikern ist die Arbeitslosigkeit leicht gestiegen. Gerade Absolventen ohne Berufserfahrung bekamen die Zurückhaltung der Firmen bei Neueinstellungen zu spüren. Dennoch handelte es sich zumeist nur um eine kurze Phase der Arbeitslosigkeit, denn auch in der Krise sind Naturwissenschaftler grundsätzlich gefragt.

1.100 Stellenangebote für Chemiker bzw. Chemieingenieure (-23 Prozent gegenüber 2008) und 900 für Physiker, Physikingenieure und Mathematiker (-17 Prozent) waren im Jahresverlauf 2009 über die Bundesagentur für Arbeit zu besetzen.

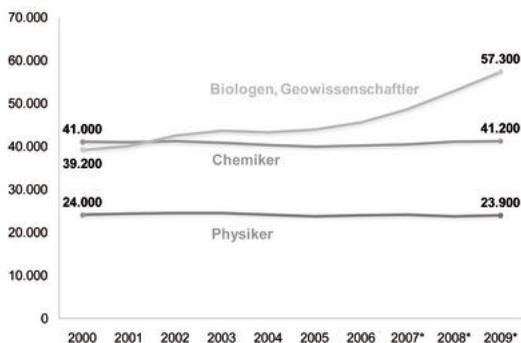
Steigende Absolventen- und Studienanfängerzahlen

Die Absolventenzahlen in den Naturwissenschaften steigen seit 2002 wieder an. Fast 53.700 Naturwissenschaftler beendeten nach letzten Angaben des Statistischen Bundesamtes im Jahr 2008 ihr Studium erfolgreich, 12 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Studienanfänger stieg um sieben Prozent auf 97.500.

Naturwissenschaftler

2009

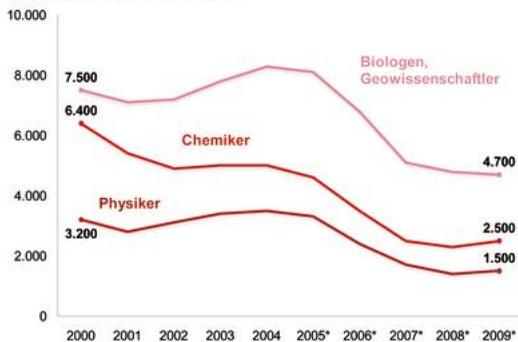
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Bestand jeweils zum 30.6.



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

*vorläufige Daten

Arbeitslose Jahresdurchschnittsbestand



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

*ohne zKT

Chemiker, Chemieingenieure

BESCHÄFTIGTE*
41.200 (+0,5%)

GEMELDETE STELLEN**
1.100 (-23%)

ARBEITSLOSE
2.500 (+7%)

Physiker, Physikingenieure, Mathematiker

BESCHÄFTIGTE*
23.900 (+1,0%)

GEMELDETE STELLEN**
900(-17%)

ARBEITSLOSE
1.500 (+5%)

Biologen, Geografen, Geowissenschaftler

BESCHÄFTIGTE*
57.300 (+8,5%)

GEMELDETE STELLEN**
1.900(+4%)

ARBEITSLOSE
4.700 (-2%)

jeweils Vorjahresveränderungen in Klammern
*sozialversicherungspflichtig Beschäftigte
** Jahressumme an Zugängen

Hinweise zu statistischen Angaben

Für die Analyse der Arbeitsmarktsituation wurden folgende Quellen einbezogen:

- Daten der Statistik der Bundesagentur für Arbeit
 - Daten des Statistischen Bundesamtes über Erwerbstätige (Mikrozensus), Lehrkräfte an Schulen sowie Studierende, Studienanfänger und Prüfungen an deutschen Hochschulen. Angaben zu Studienanfängern in einzelnen Fachrichtungen beziehen sich dabei auf Studierende im ersten Fachsemester
 - Analysen von Stellenmärkten, z. B. adecco
 - Erfahrungen aus den Beratungs- und Vermittlungsteams der Bundesagentur für Arbeit
 - Beobachtungen von berufsständischen Organisationen, Verbänden, Forschungsinstituten und den Tarifparteien
- Bei Daten der Statistik der Bundesagentur für Arbeit sind zurzeit einige Besonderheiten zu beachten:
- Die Angaben zu Arbeitslosen/ Arbeitssuchenden enthalten seit 2005 keine Daten der 69 zugelassenen kommunalen Träger („Optionskommunen“), die in ihrem Bezirk Arbeitslosengeld-II-Empfänger ohne die örtliche Agentur für Arbeit betreuen. Daten nach dem 01. Januar 2005 sind deswegen nur bedingt mit den früheren bundesweit vollständigen Daten vergleichbar.
 - Aufgrund von Datenverarbeitungsproblemen konnten in den Statistiken für Arbeitslose und Arbeitssuchende nach dem Zielberuf von Dezember 2005 bis Juli 2008 nicht alle Veränderungen in den Hauptberufswünschen berücksichtigt werden. Das heißt, die Zahlen der Vergangenheit bilden für einen Teil der Arbeitslosen/Arbeitssuchenden Hauptberufswünsche ab, die sie zu einem früheren Zeitpunkt einmal angegeben hatten, die aber nicht unbedingt noch aktuell waren. Mit dem Monatsbericht August 2008 wurde dieses Problem behoben. Ab August 2008 wird in den Statistiken der zuletzt gültige Hauptberufswunsch ausgewiesen. Angaben zu Arbeitslosen/ Arbeitssuchenden für diese Zeiträume und entsprechen-

de Veränderungsraten in dieser Broschüre sind daher im Sinne von Trendaussagen zu verstehen.

- Mit dem Beruf eines Arbeitslosen/Arbeitsuchenden ist die Tätigkeit gemeint, auf die sich die Stellensuche und Vermittlungstätigkeit in erster Linie richtet („Zielberuf“). Nicht möglich sind zurzeit statistische Aussagen über die erworbene Berufsausbildung. Die Arbeitslosenstatistik wurde zum Berichtsmonat Mai 2009 konzeptionell überarbeitet, um die neuen Informationsmöglichkeiten des Fachverfahrens VerBIS optimal nutzen zu können. Die Daten wurden rückwirkend ab Juli 2006 neu aufbereitet; dabei ist es teilweise zu Datenrevisionen gekommen, die sich aber alles in allem in engen Grenzen halten. Hinsichtlich von Auswertungen nach Berufen kann es daher zu Abweichungen gegenüber früheren Veröffentlichungen kommen.

Unsere Berater und Vermittler für Akademische Berufe bieten **Studieninteressierten, Studierenden und jungen Absolventen** einen umfassenden Service für den optimalen Start ins Berufsleben.

Information und Beratung zu

- Berufs- und Studienwahl
- Karriereplanung und Berufseinstieg
- Weiterbildung/berufliche Qualifizierung
- Studienabbruch/-wechsel
- Existenzgründung

Vermittlung

- Beratung und Unterstützung bei Bewerbung und Stellensuche
- Vermittlung in Arbeit

Veranstaltungen

- Informationsveranstaltungen an zahlreichen Hochschulstandorten

So erreichen Sie uns:

Telefon:

01801-555 111* (Mo-Fr 8-18 Uhr)

persönlich:

In Ihrer örtlichen Agentur für Arbeit

Internet:

www.arbeitsagentur.de/karrieremachen

*Festnetzpreis 3,9 ct/min;
Mobilfunkpreise höchstens 42 ct/min

Unsere Ansprechpartner für Arbeitgeber beraten Sie gern über unser umfangreiches Spektrum an professionellen Personaldienstleistungen.

So erreichen Sie uns:

Telefon:

01801 66 44 66* (Mo-Fr 8-18 Uhr)

persönlich:

In Ihrer örtlichen Agentur für Arbeit

Die **Zentrale Auslands- und Fachvermittlung (ZAV)** bietet darüber hinaus spezielle Dienstleistungen:

- weltweite Auslandsvermittlung an bundesweit zwölf Standorten www.ba-auslandsvermittlung.de
 - Vermittlung zu den Vereinten Nationen, zur EU und anderen internationalen Organisationen
 - Managementvermittlung für Führungskräfte der oberen Leitungsebene
 - Vermittlung in Entwicklungs- und Schwellenländer
- www.cimonline.de

So erreichen Sie uns:

Zentrale Auslands- und Fachvermittlung (ZAV)

Villemombler Straße 76, 53123 Bonn
Info-Center: 0228/713 - 13 13
www.zav.de



Herausgeber

Bundesagentur für Arbeit
Arbeitsmarktberichterstattung
Juli 2010

Diese Broschüre kann über
www.ba-bestellservice.de
bezogen werden.